



Vorläufige Fassung Konzeption der Kita der DRK- Schwesternschaft Lübeck e.V. Stand 11.08.25



Inhalt

1.	Einleitung	1
2.	Unsere Einrichtung	1
2.1	Unser Träger	1
2.2	Unsere Zielgruppe	1
2.3	Unsere Gruppen	1
2.4	Zuständigkeiten der Fachkräfte.....	1
2.5	Lage und Räumlichkeiten unserer Kita.....	2
2.6	Unser Bild vom Kind	4
3.	Die Rolle der Fachkraft	4
4.	Eingewöhnungen in unserer Kita.....	4
5.	Unser Kitatag	5
5.1	Grashüpfergruppe (Krippe)	5
5.2	Tigergruppe (Elementar)	5
5.3	Waschbärengruppe (Elementar)	6
5.4	Eichhörnchengruppe (Elementar)	6
6.	Unsere Kitawoche.....	6
6.1	Grashüpfergruppe (Krippe)	6
6.2	Tigergruppe (Elementar)	6
6.3	Waschbärengruppe (Elementar)	6
6.4	Eichhörnchengruppe (Elementar)	7
7.	Unsere Kitaregeln	7
8.	Unsere pädagogischen Schwerpunkte	8
8.1	Bildung.....	8
8.2	Kinderrechte	10
8.3	Partizipation	11
8.4	Emotionsbegleitung.....	11

8.5 Alltagsintegrierte Sprachbildung	12
8.6 gebärdengestützte Kommunikation.....	13
8.7 Überschaubares Materialangebot.....	13
8.8 Teiloffene Arbeit.....	13
8.9 Naturpädagogik	14
8.10 Plattdeutsch nach der Immersionsmethode.....	16
8.11 Interkulturelle Erziehung.....	17
8.12 Inklusion	17
8.13 Ernährung.....	19
8.14 Tagesklinik	21
8.15 Vorschularbeit	21
8.16 Freispiel	22
9. Unser Schutzkonzept	23
10. Vergabe von Betreuungsplätzen	25
11. Übergänge in andere Gruppen und in die Schule	26
12. Elternarbeit unserer Kita	27
13. Qualitätsmanagement.....	28
13.1 Qualität der Fachkräfte	28
13.2 Vorbereitungszeiten	29
13.3 Personalmangel.....	29
13.4 Dokumentation der Kitazeit	30
13.5 Feedbackmanagement	30
13.6 Buch- und Aktenführung	32
13.7 Fachberatung.....	33
13.8 Unfallkasse	33
13.9 Landesjugendamt	33
13.10 Gesundheitsamt Lübeck.....	33
14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	33
15. Schließzeiten	34
16. Öffentlichkeitsarbeit.....	34
17. Anhang	35
17.1 Merkmale im Verhalten des Kindes die für eine erste Trennung in der Eingewöhnung sprechen	35
17.2 Kindergebärden die in unserer Kita gebärdet werden.....	36

1. Einleitung

Liebe Eltern, liebe Sorgeberechtigte, liebe potenzielle Bewerber und Interessierte an unserer Kita: Mit dieser Konzeption möchten wir einen Überblick über unseren Kita-Alltag und unsere pädagogische Arbeit geben. Wir haben alle uns wichtig scheinende Aspekte zusammengefasst und sorgfältig formuliert. Sollte Ihnen dennoch etwas inhaltlich fehlen, sprechen Sie uns gerne an. Wir sind immer bereit unsere Arbeit und unsere Überzeugungen zu teilen und zu erweitern.

2. Unsere Einrichtung

2.1 Unser Träger

Träger der Einrichtung ist die DRK-Schwesternschaft Lübeck e.V., eine Gemeinschaft von Mitgliedern, die sich den Grundsätzen und Zielen des Roten Kreuzes verpflichtet fühlen. Sie sind vorwiegend als KrankenpflegerInnen, KinderkrankenpflegerInnen, GeburtshelferInnen, AltenpflegerInnen, AltenpflegehelferInnen und GesundheitspflegerInnen tätig.

Mit der Kindertagesstätte verfolgt die Schwesternschaft als Frauengemeinschaft seit 1993 das Ziel, Müttern die Berufstätigkeit auch bei außerordentlichen Arbeitszeiten zu ermöglichen. Für die Erstellung dieser Konzeption gab die Schwesternschaft den Rahmen vor und stand unterstützend zur Seite.

Als Einrichtung der DRK-Schwesternschaft gelten für uns die Grundsätze des DRK.

2.2 Unsere Zielgruppe

In unserer Kita betreuen wir Kinder zwischen einem und sieben Jahren aus ganz Lübeck und Umgebung. Die Kinder haben unterschiedlichen Lebensrealitäten, sowohl in Bezug auf Familienformen, Berufstätigkeiten von Sorgeberechtigten und Herkunft. Diese Diversität sehen wir als Chance und Ressource für eine vielfältige Kita, die eine diverse und tolerante Gesellschaft schafft.

2.3 Unsere Gruppen

Unsere Kita hat Öffnungszeiten von 6 - 18 Uhr (dies beruht auf Altverträgen, das Ziel ist eine Öffnungszeit von 6 – 16 Uhr) und bietet zukünftig folgende Betreuungsmöglichkeiten:

- Krippengruppe „Grashüpfer“ (1 - 3 Jahre) – Betreuung von 6 bis 16 Uhr oder von 8 bis 16 Uhr
10 Kinder, mindestens zwei pädagogische Fachkräfte
- Elementargruppe „Tiger“ (3 - 6 Jahre) – Betreuung von 6 bis 16 Uhr, von 8 bis 16 Uhr oder von 7:30 Uhr bis 16 Uhr
20 Kinder, mindestens zwei pädagogische Fachkräfte
- Elementargruppe „Waschbären“ (3 - 6 Jahre) – Betreuung von 6 bis 16 Uhr, von 8 bis 16 Uhr oder von 7:30 Uhr bis 16 Uhr
10 Kinder, mindestens eine pädagogische Fachkraft
- Naturgruppe „Eichhörnchen“, auch „Kattecker“ (Plattdeutsch für Eichhörnchen) genannt (3 - 6 Jahre) - 6 Stunden Betreuung (8 - 14 Uhr)
16 Kinder, mindestens zwei pädagogische Fachkräfte

2.4 Zuständigkeiten der Fachkräfte

Die PädagogInnen sind den Gruppen zugeteilt und übernehmen für diese Kinder die Entwicklungs- und Elterngespräche. ErzieherInnen übernehmen immer Entwicklungs- und Elterngespräche,

Sozialpädagogische AssistentInnen und KinderpflegerInnen steht es frei sich an diesen zu beteiligen. Untereinander werden die Gesprächspartner dann nach den Betreuungszeiten aufgeteilt, so dass Familien, die morgens früh in der Kita sind, einen Gesprächspartner / eine Gesprächspartnerin bekommen, die in der Regel früh arbeitet und andersherum Familien dessen Kinder eher spät bei uns betreut werden, GesprächspartnerInnen bekommen die meistens spät arbeiten. Somit können wir sicherstellen, dass die PädagogInnen die Kinder auch über mehrere Stunden täglich erleben und fundierte Aussagen zu ihrer Entwicklung machen können.

2.5 Lage und Räumlichkeiten unserer Kita

Unsere Kita liegt - nur durch Zaun und Weg vom Wasser getrennt - direkt an der Wakenitz (siehe Abbildung 1).

Zum Süden hin grenzt an das Schwesternschaftsgelände der Drägerpark mit einem großen Abenteuer-Spielplatz. In nördlicher Richtung liegt nur einige 100 Meter entfernt der Stadtpark. Sowohl der Wald (Wesloer Moor und Lauerholz) als auch die Innenstadt können von hier aus gut mit dem Bus erreicht werden. Andererseits führt mit der Marlistraße eine wichtige Verbindungsstraße am Komplex der DRK-Schwernerschaft vorbei, so dass die Einrichtung hinsichtlich der Auto- und Busanbindung sehr günstig gelegen ist.



Abbildung 1: Gebäude DRK-Schwernerschaft

Die KiTa-Räume befinden sich im 1. Stock des Gebäudes der DRK-Schwernerschaft. Die Einrichtung ist hauptsächlich über einen, von den Kindern selbst gestalteten und mit Kamera und Gegensprechanlage gesicherten Fahrstuhl zu erreichen.

Vom Fahrstuhl aus gelangt man in die Garderobe der Tigergruppe und von dort in unseren Flur mit den Garderoben der Grashüpfergruppe und der Waschbärengruppe. Vom Flur aus gehen das Büro, die Gruppenräume, der Bewegungsraum, unser Mitarbeitenden-WC und zwei Treppenhäuser ab. Die Krippe hat einen Gruppenraum, einen Schlaf- und Multifunktionsraum (dieser Raum kann je nach Bedarf der Kinder zu jeder Tageszeit zum Schlafen oder Spielen genutzt werden, gerne werden hier auch Bewegungsanlässe zum Beispiel durch kleine Podeste geschaffen), einen kleinen Balkon, sowie ein altersentsprechender Waschraum zur Verfügung.

Für den teiloffenen Elementarbereich im Haus (Tiger und Waschbären) steht ein Hauptraum, mit abgegrenzter Rollenspielecke und abgegrenzter Bauecke, sowie ein Kreativraum, ein Ruhe- und Angebotsraum und ein Waschraum zur Verfügung. Vom Gruppenraum der Elementarkinder gelangt man auf unseren großen Balkon (siehe Abbildung 2).

Im Erdgeschoß sind die Verwaltung und ein Aufenthaltsraum für MitarbeiterInnen untergebracht. Zum Komplex gehört ein geriatrisches Krankenhaus mit Tagesklinik, ambulant geriatrische Versorgung, eine Forschungsgruppe und ein großer Fort- und Weiterbildungsbereich mit Seminarraum.

Unser Außengelände liegt direkt zwischen Kita und Wakenitz und bietet vielfältige Möglichkeiten zum Klettern, Rutschen, im Sand spielen und mit ihm experimentieren, sowie laufen und vielerlei anderen Spaß – bei warmem Wetter ist unsere Wasserpumpe hier das Highlight. Die angrenzende Wiese nutzen wir regelmäßig zusätzlich. Sie überzeugt mit viel Platz und einem gepflasterten Weg, welcher sich hervorragend als Rundweg für diverse Fahrzeuge eignet. Da sich hier oft Patienten und Gäste aus den unterschiedlichen Einrichtungen der Schwesternschaft aufhalten, begegnen wir diesen hier regelmäßig. Das Außengelände bietet damit vielfältige Gelegenheiten für Erfahrungen mit allen Sinnen und die Förderung von Motorik, Kreativität, Fantasie und Sozialkompetenz der Kinder.

Das Spielgelände ist eingezäunt. Die Wiese führt zu weiteren Geländeteilen der Schwesternschaft, weshalb die Kinder hier besonders engmaschig beaufsichtigt werden.

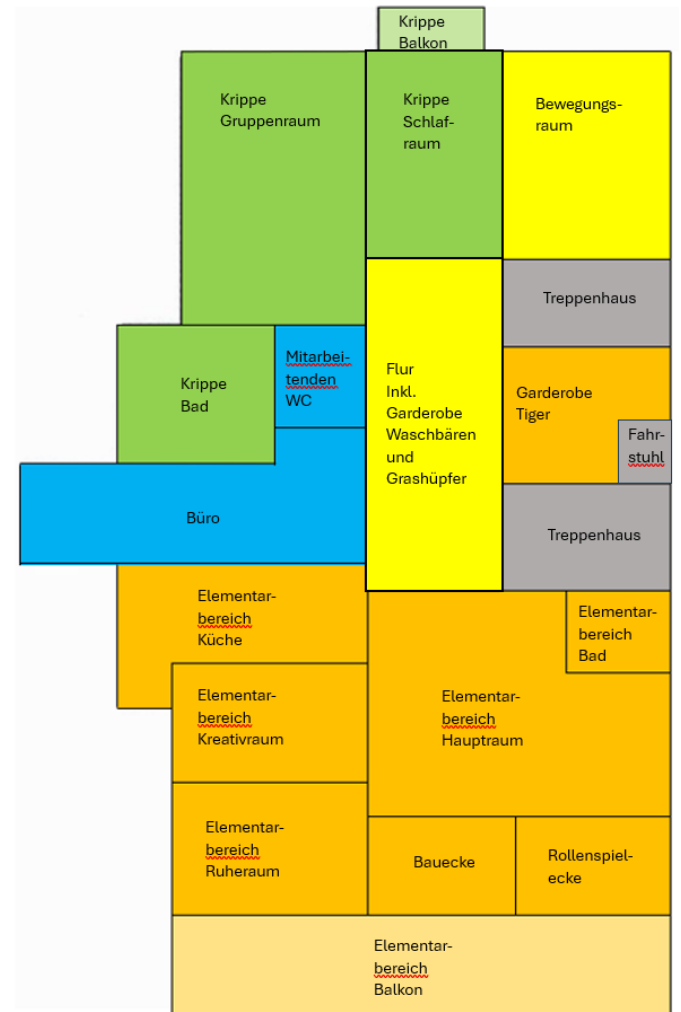


Abbildung 2: Grundriss der Kita

Die Naturgruppe hat montags und freitags ihren Ausgangspunkt unten bei uns auf dem Außengelände. Von dort aus, kann die Natur in der Umgebung erkundet werden. Für die anderen Wochentage steht der Naturgruppe ein Schrebergarten in der Schrebergartenanlage Grüner Weg zur Verfügung. Von dort aus bieten sich Ausflüge in den nahegelegenen Wald an.

2.6 Unser Bild vom Kind

In unserer Kita sind wir überzeugt, dass Kinder kompetente und fähige Menschen sind, die wir in der Erfahrungswelt Kita ein Stück ihres Weges begleiten und fördern dürfen. Jedes Kind ist individuell und einzigartig. Wir begegnen den Kindern und ihren vielfältigen Bedürfnissen auf Augenhöhe und legen unser Augenmerk dabei auf die Stärken der Kinder. Die Kinderrechte betrachten wir als höchstschätzbares Gut und legen deshalb viel Wert auf die Beteiligung der Kinder an alltäglichen Entscheidungen. Dies geht in unser Kita Hand in Hand mit den Grundsätzen der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, welche wir auch unseren Kita-Kindern vermitteln (siehe Abbildung 3).

3. Die Rolle der Fachkraft

In unserer Kita verstehen wir uns als WegbegleiterInnen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder in ihrer Entwicklung, hin zu selbstständigen und selbstbewussten Individuen, zu begleiten und sie zu unterstützen ihre Identität und ihre Individualität zu finden. Um dies möglichst gut umzusetzen, fördern wir die Kindern darin, auf ihren Körper und ihre Gefühle zu hören, Grenzen zu setzen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und Entscheidungen zu treffen und geben Rahmenbedingungen im Tagesablauf und Regeln für das gemeinsame Zusammensein vor. Dies setzen wir mit viel Interaktion mit den Kindern und mit unseren vielfältigen Entscheidungsprozessen um.

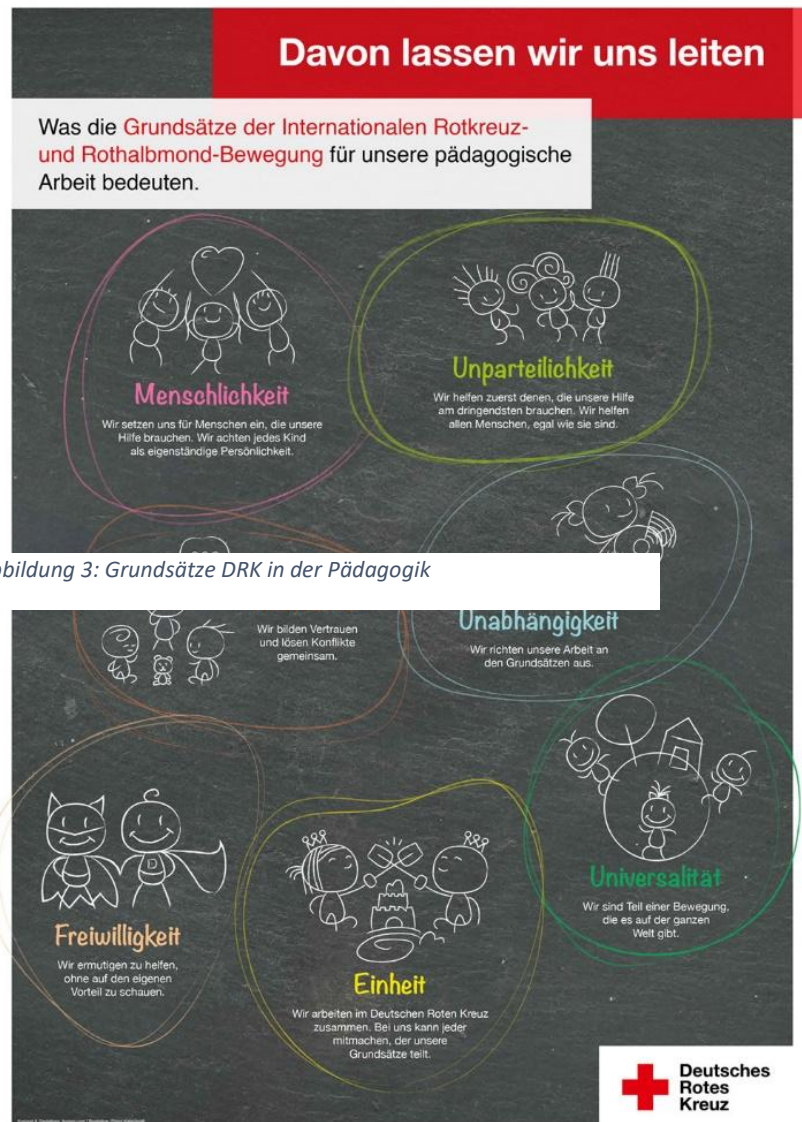


Abbildung 3: Grundsätze DRK in der Pädagogik

4. Eingewöhnungen in unserer Kita

Wir gewöhnen nach einem eigenen, bedürfnisorientierten Eingewöhnungskonzept ein: Die Kinder kommen zunächst, je nach Alter, für ein bis drei Stunden mit einer Begleitperson in die Kita. Wann die Begleitperson das erste Mal ohne das Eingewöhnungskind vor die Tür gehen kann, ist abhängig vom Verhalten des Kindes. Wir haben hierzu eine Merkmalsliste (angelehnt an Lea Wedewardt, aus „Ankommen dürfen statt loslassen müssen“ erschienen 2023) erstellt (siehe Anhang). Ist von diesen Merkmalen ein Großteil erfüllt, sprechen die Fachkräfte und die Bezugsperson sich ab, ob am nächsten Tag eine Trennung stattfinden soll. Dieser Zeitpunkt ist unterschiedlich schnell erreicht und kann nicht vorhergesagt werden. **Der erste Abschied** findet nicht vor dem dritten Tag und nie auf einen Montag statt.

Sollte das Eingewöhnungskind bei einer Trennung weinen, erstarren, sich zurückziehen oder anderweitig den Eindruck erwecken, dass es ihm/ihr nicht gut geht und sich nicht von den Fachkräften trösten lassen, wird die Bezugsperson zurückgeholt. Anschließend sollte das Kind, wenn möglich, noch kurz ins Spiel finden, bevor es nach Hause geht, damit der Tag positiv abgeschlossen wird. Am folgenden Tag findet dann keine Verabschiedung der Bezugsperson statt.

Spielt das Eingewöhnungskind während der Trennung oder lässt sich emotional gut von den Fachkräften auffangen, können die Zeiten ohne Bezugsperson an den folgenden Tagen in kleinen Etappen verlängert werden.

Vor der Trennung verabschiedet sich die Bezugsperson immer deutlich von dem Kind. Während der ersten Male verlässt die Bezugsperson das Haus nicht. Später, bei längeren Trennungen, kann sie nach Absprache mit den Fachkräften das Gebäude verlassen, muss aber jederzeit erreichbar und innerhalb kurzer Zeit (die ersten Male innerhalb von 5 Minuten) wieder in der Kita erscheinen können, falls das Eingewöhnungskind sie braucht.

5. Unser Kitatag

Die verschiedenen Gruppen haben aufgrund ihres unterschiedlichen Alters (unter drei Jahren und über drei Jahren) oder aufgrund ihrer unterschiedlichen Umgebung in der Kita (im Haus / in der Natur) verschiedene Tagesabläufe. Diese stellen wir in diesem Kapitel kurz dar.

5.1 Grashüpfergruppe (Krippe)

6:00 bis 9:00 Uhr: offenes Frühstück vom Haus

(Knäckebrot darf auch außerhalb dieser Zeiten gegessen werden)

6:00 bis 9:00 Uhr: Freispiel mit Angeboten

9:00 bis 9:30: Besprechungskreis

9:30 bis ca. 11:00 Uhr: Spielzeit im Innen- oder Außenbereich

11:00 Uhr: Mittagessen vom Haus, anschließend Zähneputzen

12:00 bis ca. 14:00 Uhr: Mittagsschlaf oder Freispielzeit mit Angeboten

ca 13:30 Uhr: Nachmittagssnack nach Bedarf

ab ca. 15:00 Uhr: Spielen auf dem Außengelände/ im Elementarbereich, Nachmittagssnack vom Haus

Da Schlaf für die kindliche Entwicklung essenziell ist, wecken wir keine Kinder. Wir benötigen jedoch auch keine Kinder zum Schlafen. Die Kinder lernen ihr Schlafbedürfnis wahrzunehmen und es einzuordnen. Wir helfen den Kindern bei dieser Entwicklung, indem wir, entsprechend unseres Eindrucks, ihnen Schlafangebote machen und ihnen nahelegen sich auszuruhen. Wir wickeln nach Bedarf mehrmals täglich, wobei die Kinder entscheiden, von wem sie gewickelt werden.

5.2 Tigergruppe (Elementar)

6:00 bis 9:00 Uhr: offenes Frühstück vom Haus

(Knäckebrot darf auch außerhalb dieser Zeiten gegessen werden)

6:00 bis 10:00 Uhr: Freispiel teilweise mit Angeboten

An einigen Tagen ca. 9:15 Uhr: Besprechungskreis mit Angeboten (an den anderen Tagen findet der Besprechungskreis nachmittags statt)

10:00 bis ca. 11:30 Uhr: Spielzeit im Innen- oder Außenbereich teilweise mit Angeboten

11:30-12:30 Uhr: offenes Mittagessen vom Haus, anschließend Zähneputzen, Ruheangebot und Freispiel und Angebote im Innen- oder Außenbereich, an einigen Tagen Besprechungskreis mit Angeboten (an den anderen Tagen findet der Besprechungskreis vormittags statt)
Ca. 15:00 Uhr: Nachmittagssnack vom Haus

5.3 Waschbärengruppe (Elementar)

6:00 bis 9:00 Uhr: offenes Frühstück vom Haus
(Knäckebrot darf auch außerhalb dieser Zeiten gegessen werden)
6:00 bis 9:00 Uhr: Freispiel teilweise mit Angeboten im Haus
Ca. 9:00 rausgehen, Besprechungskreis im Garten, Freispiel oder Ausflüge
Ca. 12:15 Uhr reingehen
12:30 Uhr gemeinsames Mittagessen
Ca. 13:00 Uhr rausgehen, Freispiel im Garten
Ca 14:45 Uhr reingehen
Ca. 15:00 Uhr: Nachmittagssnack vom Haus

5.4 Eichhörnchengruppe (Elementar)

8:00 Uhr: Treffen im Garten. Freispiel
8:15 Uhr: Besprechungskreis im Garten. Besprechung des heutigen Tagesablaufes, gemeinsames Spielen und Singen.
8:45 Uhr: Frühstück von zu Hause
9:15 Uhr: Aufräumen und Aufbruch in den Wald, Drägerpark, Stadtpark oder Ähnliches
13:00 Uhr: Abschlusskreis im Garten, Angebote, Freispiel

6. Unsere Kitawoche

An einigen Wochentagen finden in den einzelnen Gruppen besondere / größere Angebote statt. Aufgrund von Personalmangel oder einmaligen Aktionen (wie beispielsweise Festen) können diese Angebote aussetzen. Kleinere Angebote finden täglich je nach Situation und Interessen der Kinder statt.

6.1 Grashüpfergruppe (Krippe)

Freitag: gemeinsames Singen + Wahlprojekte
Wenn es sich anbietet, unternimmt die Krippe spontan kleine Ausflüge in der näheren Umgebung.

6.2 Tigergruppe (Elementar)

Montag: Schulminis machen Wuppi
Dienstag: Schulminis gehen teilweise in die Schule, ein paar Tiger besuchen teilweise die Tagesklinik
Mittwoch: Ausflug in den Schrebergarten + Schulminis machen Vorbereitungen für die Schule
Donnerstag: Ausflug an unterschiedliche Ausflugsziele
Freitag: gemeinsames Singen + Wahlprojekte
Wenn es sich anbietet, unternimmt die Tigergruppe auch spontan kleine Ausflüge in der näheren Umgebung.

6.3 Waschbärengruppe (Elementar)

Montag: Schulminis machen Wuppi

Dienstag: Schulminis gehen teilweise in die Schule, ein paar Tiger besuchen teilweise die Tagesklinik
Mittwoch: Schulminis machen Vorbereitungen für die Schule
Donnerstag: Ausflug an unterschiedliche Ausflugsziele
Freitag: gemeinsames Singen + Wahlprojekte
Wenn es sich anbietet, unternimmt die Waschbärengruppe spontan kleine Ausflüge in der näheren Umgebung.

6.4 Eichhörnchengruppe (Elementar)

Montag: Kita Außengelände + Schulminis machen Wuppi + teilweise Ausflug in den Stadtpark oder Drägerpark
Dienstag: Schrebergarten + Ausflug in den Wald + Schulminis gehen teilweise in die Schule
Mittwoch: Schrebergarten + Ausflug in den Wald + Besuch von Hinnerk
Donnerstag: Schrebergarten + Ausflug in den Wald
Freitag: Kita Außengelände + gemeinsames Singen + Wahlprojekte

7. Unsere Kitaregeln

In unserer Kita haben wir uns auf Regeln für alle Bereiche geeinigt. Diese wurden mit den Kindern besprochen und von den Kindern gemalt und anschließend aufgehängt. So können alle Personen, ob jung oder alt, die Regeln unserer Kita nachempfinden. Die Gruppen verändern sich stetig und damit auch die Bedürfnisse in Bezug auf Regeln. Daher reflektieren wir regelmäßig, ob noch alle Regeln notwendig sind und / oder neue aufgestellt werden müssen. Im Folgenden sind unsere aktuellen Regeln aufgelistet:

Hausregel (diese gilt immer und überall und deckt viele Situationen ab):

1. Wir gehen respektvoll miteinander um und lassen Lebewesen und Gegenstände heil.

Grashüpfergruppe:

1. Auf der Fensterbank sind nur Spielzeuge – keine Kinder.
2. Wir gehen erst auf den Wickeltisch, wenn ein Erwachsener dabei ist.
3. Wir sitzen nur mit einem Erwachsenen auf einem Erzieherstuhl.

Tiger- und Waschbärengruppe:

1. Wir sitzen nur mit einem Erwachsenen auf einem Erzieherstuhl.
2. Wir toben draußen oder im Bewegungsraum.
3. Wir sagen Bescheid, wenn wir den Raum verlassen.
4. Wir fragen, wenn wir eine Schere möchten.
5. Wir fassen nur unser eigenes Foto an.

Eichhörnchengruppe:

1. Wir bleiben zusammen.
2. Wir gehen respektvoll mit den Tieren und Pflanzen um.
3. Wie klettern dort wo die Erzieher es erlauben.
4. Wir hinterlassen den Wald sauber.
5. Wir essen keine Pflanzen oder Ähnliches.

Bewegungsraum:

1. Die große Matte, die große Leiter, die Stangen und die Rutsche werden nur von Erwachsenen aufgebaut.
2. Die Sprossenwand wird nur benutzt, wenn die große Matte unten ist.
3. Wenn kein Erwachsener im Raum ist, bleibt die Tür offen. (Krippenkinder sind nur mit einem Erwachsenen im Bewegungsraum.)

Garderobe:

1. Der Fahrstuhl wird nur mit einem Erwachsenen betreten.

Außengelände:

1. Die Kinder fragen, wenn sie auf die Wiese wollen.
2. Die Kinder bleiben auf der Wiese auf Gras und Rundweg (verlassen den Bereich nicht).
3. Nur Erwachsene öffnen den Schuppen.
4. Kuscheltiere bleiben im Rucksack oder auf der Bank.

Ausflüge:

1. Die Kinder tragen Warnwesten.

Das wir eine überschaubare Anzahl von Regeln haben bedeutet keinesfalls, dass die Kinder ansonsten machen, was sie möchten. Sehr viele Einschränkungen sind mit unserer Hausregel begründbar. So dürfen Kinder das Büro beispielsweise nur betreten, wenn das Schild an der Bürotür Dumbo zeigt und nicht wenn es auf „im Gespräch“ steht. Dies begründen wir mit einem respektvollen Umgang miteinander. Auch das auf dem Sofa im Büro nur die Füße hochgenommen werden, wenn die (Haus-) Schuhe ausgezogen sind, ist damit begründbar, dass wir Gegenstände heil lassen. Hierbei formulieren wir, was die Kinder für Verhalten zeigen sollen (beispielsweise „Nur wenn Dumbo zu sehen ist, kannst du ins Büro kommen“ – also positiv, anstatt dem Kind zu sagen, was es nicht machen soll (beispielsweise: „Jetzt darfst du nicht reinkommen.“). Auch ist uns wichtig, dass wir dabei auf die entsprechende Regel verweisen (beispielsweise: „..., weil wir ja respektvoll miteinander umgehen und dazu gehört auch, Jemanden ein Gespräch zu Ende führen zu lassen.“

Zudem gibt es immer wieder Einschränkungen, die mit der aktuellen Situation zu begründen sind. Beispielsweise wenn ein Kind, obwohl ein Platz im Bewegungsraum frei ist, dort nicht spielen kann, weil es dort andere Kinder verletzt hat und aktuell keine Fachkraft dort ist, um die Kinder unmittelbar zu beaufsichtigen. Hier liegt es im Ermessen der PädagogInnen die Situation einzuschätzen. Sie erklären dann den Kindern warum die aktuelle Situation etwas nicht zulässt und wann dies wieder möglich ist.

8. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

Einige pädagogische Themen liegen uns besonders am Herzen und werden deshalb hier erläutert.

8.1 Bildung

Wilhelm von Humboldt beschreibt Bildung bereits als einen lebenslangen Prozess, der mit der Geburt beginnt und durch die aktive, kompetente und neugierige Auseinandersetzung der Kinder mit der Welt vollzogen wird. Dieser Prozess ist die Voraussetzung für Bildung. Bildung ist somit vor allem Selbstbildung – in eigenem Tempo, durch das Begreifen der Welt.

Um diese Selbstbildung anzuregen und zu unterstützen, achten wir darauf vielfältige Bildungsangebote zu machen. Entsprechend des Bildungsauftrages, den alle Kitas in Schleswig-Holstein haben, bieten wir Angebote zu folgende Bildungsbereichen regelmäßig, mindestens einmal im Monat an (viele Bildungsbereiche werden durch unsere tägliche Arbeit durchgängig abgedeckt):

1. Musisch-ästhetische Bildung und Medien
(z.B. durch Musik-, Bastelangebote und Bilderbuchbetrachtungen)
2. Körper, Bewegung und Gesundheit
(z.B. durch Bewegungsangebote und unsere gemeinsame Frühstückszubereitung)
3. Sprache(n), Zeichen / Schrift und Kommunikation
(z.B. durch Erzählkreise und Symbole für alle Gruppenregeln)
4. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
(z.B. durch Experimentierangebote und Angebote zum Zählen üben)
5. Kultur, Gesellschaft und Politik
(z.B. durch verschiedene Traditionen und Abstimmungsprozesse)
6. Ethik, Religion und Philosophie
(z.B. durch Gruppenregeln und Festen aus unterschiedlichen Religionen der Kinder)

Hierbei ist uns wichtig, dass sich die Bildungsangebote nach den Interessen der Kinder und der jeweiligen Situation richten. Die Interessen der Kinder werden aufgenommen und aus ihnen werden sowohl kurzfristige Angebote für den Tag als auch langfristige Projekte erarbeitet. Einige Projekte wie unser Nachhaltigkeitsprojekt (in dem wir mit den Kindern Probleme wie Umweltverschmutzung und Maßnahmen dagegen erarbeiten) oder das Projekt Berufe (bei dem unterschiedliche Berufsgruppen wie Feuerwehrleute, PolizistInnen und KrankenpflegerInnen in die Kita eingeladen werden) wiederholen sich jährlich. Auch hier ist aber bewusst viel Spielraum gelassen, um den Kindern eine Mitgestaltung des Projektes zu ermöglichen.

Wir haben Teammitglieder mit Fortbildungen zu den unterschiedlichsten Bildungsbereichen. Dazu zählen beispielsweise Fortbildungen zu Kinderyoga, Kleinkindmassage, Psychomotorik, Kinesiologie bei Kindern, motorische Entwicklung, Zusammenhänge motorischer Fertigkeiten, frühkindliche Reflexe, unterstützende Kommunikation, Kommunikation mit Kindern, Partizipation, Forschen und Entdecken in der Natur, Rhythmik und Musikerleben.

Die Angebote sind für die Kinder immer freiwillig – das bedeutet, dass wir die Kinder motivieren mitzumachen, ein Nein (verbal wie nonverbal) jedoch akzeptiert wird. Viele Angebote finden in Kleingruppen statt, sodass sie mehrmals stattfinden und wir das Kind später nochmal fragen. Ausnahmen gibt es beim gemeinsamen Rausgehen oder beim Schulminikreis – dies ist beides verpflichtend. Beim Besprechungskreis und beim Ruheangebot im Elementarbereich müssen alle Kinder einmal mitkommen und sich anhören was gemacht werden soll. Anschließend dürfen sie entscheiden, ob sie teilnehmen möchten. Bei allen anderen Angeboten dürfen Kinder, die nicht teilnehmen möchten, weiterspielen. Wir achten außerdem darauf den Kindern wenig Vorgaben zu machen und darauf, dass sich die Kinder in die Angebote kreativ miteinbringen können. So können Bastelmaterialien z.B. auch für andere Ergebnisse genutzt werden als die Vorlage es anregt. Wann welche Angebote stattfinden, entscheiden die pädagogischen Fachkräfte anhand der jeweiligen Situation und den Interessen der Kinder. Innerhalb der Gruppen wissen die Teammitglieder über die Vorlieben ihrer KollegInnen und haben somit grob zugeteilte Zuständigkeiten.

Wir achten darauf alle Kinder individuell entsprechend ihrer aktuellen Interessen und Entwicklungsthemen zu fördern. Hierzu wollen wir Kinder möglichst nicht separieren, sondern im Alltag mit der Gruppe fördern. Die einzelnen Kinder bekommen also nicht entsprechend ihrer Schwächen einzelne Übungsangebote, sondern die Gruppe bekommt Angebote ausgerichtet auf die Ressourcen der Kinder. An diesen Angeboten können dann alle Kinder freiwillig teilnehmen. Sollte eine Einzelförderung notwendig sein, ist dies bei ausreichend Personal oder über externe Förderkräfte ebenfalls möglich.

8.2 Kinderrechte

In unserer Kita legen wir großen Wert auf die Kinderrechte (die wichtigsten Kinderrechte sind in Abbildung 4 aufgeführt). Wir vermitteln den Kindern im Alltag ihre Rechte und unterstützen sie für diese einzustehen. So erklären wir den Kindern beispielsweise, dass sie ihre Meinung immer sagen dürfen und ermutigen und unterstützen sie dabei dies zu tun, indem wir sie zu ihrem Ansprechpartner / ihrer Ansprechpartnerin begleiten oder, wenn nötig, auch vermitteln.



Abbildung 4: Die 10 wichtigsten Kinderrechte. Quelle: <https://kinderrechte.kjr-blog.de/die-kinderrechte/> Abruf: 08.08.2024

8.3 Partizipation

Wir legen einen besonderen Wert auf die Partizipation der Kinder (Beteiligung der Kinder an ihrem Alltag). So dürfen die Kinder bei uns in allen Belangen des Alltags mitentscheiden. Alle Kinder entscheiden bei uns selbst über ihren Körper (z.B. ob sie essen oder schlafen und ob und von wem sie gewickelt oder zur Toilette begleitet werden). Die Elementarkinder entscheiden beispielsweise auch ob sie am Besprechungskreis teilnehmen, was sie wann essen, ob sie eine Regenhose anziehen (solange sie dabei nicht nass werden) oder ob sie eine Jacke anziehen oder eine Mütze aufsetzen (solange sie nicht kalt werden – um dies zu kontrollieren, prüfen die Fachkräfte nach eigenem Ermessen, ob der Nacken kalt ist).

Die Tiger entscheiden einmal am Tag auch, ob sie nach draußen gehen wollen (einmal am Tag ist es für alle verpflichtend).

Da die Naturgruppe aufgrund der kürzeren Öffnungszeiten keinen gesonderten Besprechungskreis für die Schulminis anbietet, werden die Schulminis als Vorbereitung auf die Schule hier dazu angehalten am Besprechungskreis teilzunehmen – kein Kind wird gezwungen, aber es wird ihnen stark nahegelegt.

In der Krippe müssen Entscheidungsprozesse aufgrund des jungen Alters der Kinder teilweise eingeschränkt werden. Wichtig ist uns jedoch auch hier, dass die Kinder über ihren Körper entscheiden dürfen und kein Kind gegen seinen Willen gewickelt oder zum Essen oder Schlafen genötigt wird. Uns ist die Bedeutung dieser Tätigkeiten bewusst – gerade deshalb möchten wir das die Kinder sie mit etwas Positiven verbinden. Wir sprechen die Kinder mehrfach an und versuchen sie von, aus unserer Sicht, sinnvollen oder notwendigen Tätigkeiten zu überzeugen. In keinen Fall werden sie jedoch unter Zwang durchgesetzt.

In unseren Besprechungskreisen werden neben Sing- und Spielangeboten, allgemeinen Themen, wie welcher Tag heute ist oder was in der Woche ansteht auch Abstimmungen vorgenommen. Dies geschieht entweder über Handzeichen oder über Glasnuggets, die auf Fotos gelegt werden.

Wir reflektieren uns und unsere Entscheidungsprozesse laufend. Dabei achten wir auf eine möglichst große Selbstbestimmung der Kinder im Rahmen und mit dem Ziel einer Gemeinschaftsfähigkeit. In diesem Sinne fördern wir Empathie, Emotionsregulierung, Kommunikation und das Einhalten von Regeln und Abläufen.

8.4 Emotionsbegleitung

Zu jeder Tageszeit und während jeder Aktivität ist Grundvoraussetzung für die Bildung eines Menschen, dass dieser Mensch sich emotional auf den Prozess einlassen kann. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, dass die Kinder gut und sicher lernen ihre Emotionen wahrzunehmen, benennen zu können und entsprechend ihrer individuellen Entwicklung mit ihnen umzugehen. Um dies zu erreichen, benennen wir die Gefühle der Kinder und vermitteln, dass alle Gefühle in Ordnung sind. Im Falle von grenzüberschreitendem Verhalten unter den Kindern, beispielsweise aufgrund von Wut oder Ärger, erarbeiten wir mit den Kindern einen alternativen Umgang mit diesen Gefühlen. Wir vermitteln den Kindern, dass ein „Stopp“ immer akzeptiert werden soll und dass sie sich jederzeit bei einem Erwachsenen Hilfe holen können, wenn sie eine Situation nicht allein gehändelt bekommen. Dennoch regen wir die Kinder an, zu versuchen, ihre Konflikte zunächst allein zu klären. Das kann beispielsweise so aussehen, dass wir zu zwei streitenden Kindern hingehen und sie fragen, ob sie Ideen haben, wie sie ihren Streit lösen können und sie dann durch diesen Prozess begleiten. Dabei

fordern wir Kinder nicht auf sich zu entschuldigen. Uns ist wichtig, dass Entschuldigungen ernst gemeint werden und nicht als Floskeln genutzt werden. Stattdessen überlegen wir mit den Kindern gemeinsam, was wir machen könnten, damit das andere Kind nicht mehr wütend oder traurig sein muss.

Dazu benötigen die PädagogInnen eine positive Einstellung zu Konflikten. Das bedeutet nicht, dass wir Konflikte vorantreiben oder uns nicht für ein harmonisches Miteinander einsetzen. Es bedeutet vielmehr, dass wir uns bewusst sind, dass Konfliktbewältigung gelernt werden muss und wir auch diesem Lernen Raum geben.

8.5 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Uns ist es wichtig alle Kinder in unserer Kita in ihrer Entwicklung bestmöglich zu fördern. In Bezug auf die Sprache bedeutet dies, dass wir in den Alltag integriert die Sprache der Kinder bilden - gemeinsam mit den Kindern. Damit dies gelingt wollen wir auf folgende Dinge im Kitaalltag achten:

- Augenhöhe mit dem Kind
- Blickkontakt mit dem Kind
- Interessiertes, aufmerksames und zugewandtes Zuhören
- Sprechpausen machen und auf Antworten warten
- Sprechfreude vermitteln (freundliches Gesicht, guter Sprachfluss)
- Betonung des Schlüsselwortes
- Auf das Gesagte des Kindes eingehen und Fragen beantworten
- Sprechanlässe schaffen
- Das Gesagte des Kindes korrekt wiederholen und erweitern, anstatt es zu verbessern
- Je nach Entwicklungsstand offene / halboffene / geschlossene Fragen stellen
- Wünsche und Interessen ausdrücken, anstelle von Negativformulierungen
- Spiele, wie Bewegungsgeschichten, anbieten
- Gespräche mit den Kindern führen
- Gezielte Fragen zu dem Handeln / den Interessen der Kinder stellen
- Mit den Kindern philosophieren (z.B. was sind eigentlich Gefühle?)
- Auf eine entwicklungsentsprechende Satzlänge achten
- Die Kinder unterstützen, ihren Wortschatz zu erweitern (differenzierten Wortschatz nutzen, Wissen miteinander verknüpfen)
- Plattdeutsch nach der Immersionsmethode
- Diversität unterstützen – sowohl in der Familie als auch mit unserer Immersionsmethode
- Gemeinsames Singen
- Bewegung und Motorik fördern
- Kindern Zeiten ungeteilter Aufmerksamkeit ermöglichen
- Reflexion unseres Verhaltens
- Präsentieren von Buchstaben

Diese Grundsätze lassen sich an alle Entwicklungsstände anpassen und sind auch geeignet für mehrsprachig aufwachsende Kinder, da sie vielfältige Lösungsstrategien bieten, um mit sprachlichen Barrieren umzugehen (auch wenn diese unter Kindern bei Weitem nicht so groß sind, wie unter Erwachsenen). Die Fachkräfte sind im Rahmen ihrer Ausbildung oder einer Fortbildung darin geschult die Prinzipien an die Situation und die Kinder anzupassen.

8.6 gebärdengestützte Kommunikation

In unserer Kita nutzen wir unterstützend zur verbalen Sprache sogenannte Kindergebärden (auch Babygebärden genannt). Dies sind vereinfachte Gestiken aus der Gebärdensprache und bieten Kindern, die sich sprachlich (noch) nicht gut ausdrücken können, einen alternativen Kommunikationsweg.

Damit die Gebärden den Kindern einen möglichst großen Nutzen bringen, gebärden wir die Schlagwörter (beispielsweise wird in dem Satz: Es gibt jetzt Mittagessen, das Wort "essen" gebärdet). Wichtig ist das Wort konsequent zu gebärden - also möglichst immer, wenn wir das Wort aussprechen auch die passende Gebärde zu nutzen. So stellen die Kinder in der Regel schnell eine Verbindung zwischen dem gesprochenen Wort und der Gebärde her.

Wir nutzen die Gebärden Essen, Trinken, Schlafen, Windel, Toilette, Hände waschen, Spielen und Stopp (siehe Anhang).

8.7 Überschaubares Materialangebot

Heutzutage haben die meisten Kinder viele Spielzeuge. In unserer Kita halten wir das Angebot an Spielsachen und Bastelmaterial bewusst in einem überschaubaren Maße und präsentieren es übersichtlich (eine Materialart pro Kiste und Regalfach). Das hat den Vorteil, dass die Kinder sich intensiver mit einem Material auseinandersetzen und so ihre Kreativität und ihre Kompetenzen in Bezug auf dieses Material gefördert wird. Zudem ist das Aufräumen der Räume eine überschaubarere Aufgabe, sodass auch jüngere Kinder mit dieser nicht überfordert sind.

Die Tiger und Waschbären stimmen am Ende jeder Woche ab, welche Spielsachen aus unserem Sortiment sie in der nächsten Woche in der Gruppe haben wollen. Die restlichen Spielsachen werden in unserem Keller gelagert und warten dort auf ihren Einsatz.

8.8 Teiloffene Arbeit

Unsere Tiger- und Waschbärengruppe haben ein teiloffenes Konzept. Das bedeutet, dass die Tiger und die Waschbären den Morgen bis ca. 9 Uhr und den Nachmittag ab ca. 15 Uhr gemeinsam im Haus verbringen. Hierzu haben sie mehrere Räumlichkeiten, die für unterschiedliche Interessen und Förderbereiche genutzt werden.

Im Bewegungsraum können die Kinder sich austoben oder an einem gezielten Bewegungsangebot teilnehmen. Hierzu stehen dort unterschiedliche Materialien zur Verfügung, unter anderem mehrere Klettergeräte nach Hengstenberg. Im Bewegungsraum findet auch der Besprechungskreis der Tiger und einmal wöchentlich das gemeinsame Singen aller Gruppen statt. Im Kreativraum kann gemalt und gebastelt werden – ob selbstständig oder mit einer Fachkraft zusammen. Im Ruheraum können die Kinder sich zu jeder Tageszeit zurückziehen und ausruhen oder auch schlafen – auch ruhige Angebote wie eine Bilderbuchpräsentation werden hier gerne durchgeführt. Besteht kein Bedarf an Ruhe, eignet sich dieser Raum auch wunderbar für musikalische Angebote. In der Küche findet das offene Frühstück der Tiger und Waschbären, sowie Mittagessen und anschließend das gemeinsame Mittagessen der Waschbären jeweils mit einer Fachkraft statt. Außerhalb der Essenszeiten wird die Küche auch gerne für Experimente genutzt. Im Büro steht eine Kinderbücherei zur Verfügung, in der sich die Kinder auch selbstständig ein Buch aussuchen, es anschauen und aufgrund eines Farbsystems an die richtige Stelle zurückstellen können. Für alle anderen Aktivitäten steht der Hauptraum zur Verfügung. Bedingt durch seine abgetrennte Bauecke und den abgetrennten

Rollenspielbereich können hier auch Kleingruppen gut ins Spiel finden. Die vielen Tische laden zum Kneten oder zu Brett- oder Kartenspielen ein.

Einmal am Tag gehen alle Tiger zusammen in den Garten. Je nach Wochentag ist dies am Vormittag oder am Nachmittag. Zu der anderen Tageszeit finden der freiwillige Besprechungskreis und Angebote verschiedener Bildungsbereiche statt und das Rausgehen ist für die Kinder freiwillig. Die Waschbären hingegen gehen täglich nach dem Frühstück und nach dem Mittagessen nach draußen. Die Gruppen sind somit in der Kernbetreuungszeit von 9 bis 15 Uhr überwiegend getrennt. Dies sorgt für entspannte und übersichtliche Atmosphären in beiden Gruppen und verhindert überfüllte Räumlichkeiten.

Damit die Kinder sehen, welche Räume für sie zur Verfügung stehen, haben wir im Hauptraum eine große Magnetwand an welcher Fotos der geöffneten Räume hängen. An diesen Fotos sind Kästchen für die Fotos der Kinder. Die Tigerkinder hängen ihr Foto an den Raum, in den sie gehen. Auch die PädagogInnen haben Fotos, die sie aufhängen. So sehen die Kinder auch, wo sie einzelne Fachkräfte finden können. Die PädagogInnen teilen sich dann auf verschiedene Räume auf, sodass möglichst viele Räume eröffnet werden können. Die PädagogInnen können zudem die Kinderanzahl einzelner Räume beschränken, indem sie Kästchen mit einem roten „X“ blockieren. Auf diese Weise kann eine verringerte Anzahl an Kindern auch in Räumen spielen, in denen sich nicht dauerhaft eine Fachkraft aufhält.

Bieten PädagogInnen ein gezieltes Angebot an, hängen sie ein grünes „A“ an das Raumbild, wo sie das Angebot durchführen. Dadurch sehen Kinder auch, wo besondere Aktivitäten stattfinden.

Damit die Kinder trotz der vielen Möglichkeiten eine gute Struktur haben und ihren Bedürfnissen nachgehen, leiten wir sie engmaschig an: Wir erinnern sie beispielsweise (wenn notwendig auch mehrmals) ans Essen oder schildern den Eindruck, dass sie Ruhe gebrauchen könnten. Dabei liegt unser Schwerpunkt immer auf dem Dialog mit dem Kind und der Befähigung dessen, selbst gute Entscheidungen treffen zu können.

Auch die Übergänge sind so gestaltet, dass sie genügend Struktur bieten: Auch wenn die meisten Angebote freiwillig sind, so müssen die Kinder zu einigen Tagespunkten (Besprechungskreis, Essen, Ruheangebot) zumindest einmal schauen gehen und sich anhören was angeboten wird. Dies stellt für uns ein Kompromiss dar: Die Kinder sollen nicht gezwungen werden, jedoch sollen sie auch nicht, weil sie im Spiel vertieft sind oder sich etwas nicht vorstellen können, Angebote verpassen oder sogar Grundbedürfnisse zurückstellen.

Die Ausflüge, welche bei ausreichend Personal mehrmals die Woche unternommen werden, unternehmen die Tiger und die Waschbären in der Regel getrennt voneinander. Die Ausflüge sind unterschiedlich - von Park bis Museum versuchen wir alles anzubieten.

8.9 Naturpädagogik

„Eine Naturkindertagesstätte hat keine Türen, kein Dach und keine Wände. Der Gruppenraum ist die Natur. Ob Sonnenschein, Regen oder Schnee - Kinder und pädagogische Fachkräfte sind unterwegs im Wald, auf der Wiese oder am Strand. Was die Kinder zum Spielen brauchen, finden sie draußen: Stöcke, Bucheckern, Schneckenhäuser und vieles mehr. In einer anregungsreichen Umgebung finden Kinder zahlreiche Anstöße, sich mit der Welt auseinanderzusetzen.“ (Quelle: „Der Naturkindergarten Ein Leitfaden für die Gründung und den Betrieb von Naturkindertagesstätten in Schleswig-Holstein“)

der Unfallkasse Nord und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig- Holstein).

Unsere Naturgruppe (Eichhörnchen) ist also bei fast jedem Wetter den ganzen Tag draußen und erlebt im Wald, in Gärten und Parks unsere Natur (Lauerholz, Stadtpark, Drägerpark, Schrebergarten und das Außengelände der Kita).

Am Montag und Freitag startet und endet die Naturgruppe bei uns an der Kita auf dem Außengelände. Die anderen drei Tage ist ihr Ausgangspunkt unser Schrebergarten im Kleingartenverein Grüner Weg (Parzelle 175). Wenn Unwetter (inkl. Temperaturen unter 5 Grad) angesagt ist, bleibt die Naturgruppe auf unserem Gelände, um notfalls in Räumlichkeiten der DRK-Schwesternschaft unterkommen zu können. Die Temperatur wird dafür immer am Vortag um 14 Uhr bei „wetteronline“ eingesehen. Hierbei zählt die Temperatur, die für 8 Uhr prognostiziert ist. Muss der Treffpunkt für den nächsten Tag geändert werden, erfolgt diese Information in der Elterninfoapp. Bei spontan auftretendem Unwetter während eines Ausfluges kann die Gruppe an der Bushaltestelle „Gustav-Adolf-Straße“ oder unter dem Carport der Bewohner der zweiten Ochsenkoppel Hausnummer 4 unterkommen, bis die Kinder abgeholt wurden. Die Bewohner haben dies ausdrücklich erlaubt.

Die Kinder essen, malen, basteln und spielen in den Gärten und werden somit auch im Garten bestens auf das Leben und die Schule vorbereitet. Sowohl auf unserem Außengelände als auch im Schrebergarten haben die Kinder eine Gartenhütte als kurzzeitigen Wetterschutz zur Verfügung. Unser Außengelände hat eine funktionierende Toilette samt Waschbecken. Im Schrebergarten steht den Kindern eine Komposttoilette zur Verfügung. Da die Naturgruppe stets engagiert dabei ist die Gärten nicht nur zu bepflanzen, sondern auch mit Tipis oder ähnlichen Bauwerken zu bereichern stehen in den Gärten oft selbsterschaffene Bauwerke zur Verfügung. Auch im Wald haben sie auf diese Art Unterstände und Spielmöglichkeiten erschaffen.

Der pädagogische Schwerpunkt liegt auf den Naturerlebnissen im Wald (Lauerholz). Dort draußen - bei Sonnenschein oder Regenwetter, Schnee und Eis, mit Wasser und Sand, Erde und Stein, Binsen und Schilf und Holz finden die Kinder vielfältiges Material für den eigenen Gestaltungswillen vor. Zu entdecken, wie aus einem Samenkorn eine ganze Pflanze mit Früchten wächst, das Säen, Ernten und Schmecken bedeutet Natur und den Jahreskreis mit allen Sinnen zu erleben. Dazu gehört auch den Raureif an Gräsern zu bestaunen und das Atmen frischer kühler Luft, all das kann nur unter freiem Himmel erfahren werden.

Besonders gefördert werden in der Natur die Sinne der Kinder, ihre Motorik und ihre Fantasie und Kreativität:

- Hören: durch die Geräusche der Natur
- Sehen: durch Beobachtungen der Naturerlebnisse
- Riechen: durch die verschiedenen Gerüche der Natur
- Fühlen: durch das Anfassen verschiedener Naturmaterialien
- Gleichgewichtssinn: durch das Bewegen auf unebene und unterschiedliche Böden
- Grobmotorik: durch den Wechsel von verschiedensten Fortbewegungsarten
- Feinmotorik: durch Umgang mit Werkzeug, Basteln mit Naturmaterialien und kleinen Pflanzen
- Orientierung: durch das Erleben unterschiedlicher Orte ohne die Begrenzung von Wänden
- Fantasie / Kreativität: durch das Nutzen der vielfältigen Naturmaterialien als Spielmaterial

Durch diese ganzheitliche Erfahrung wird das Selbstvertrauen, die Selbstsicherheit und das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.

Mehrere Fachkräfte in unserem Team sind im naturpädagogischen Bereich fortgebildet. So umfasst unser Team beispielsweise Mitglieder mit Fortbildungen zu den Themen Kräuter, Erlebnispädagogik Wald, Sicherheit im Wald, Forschen und Entdecken in der Natur, Nachhaltigkeit und Umweltbildung.

Unsere halbe Elementargruppe (Waschbären) hat ebenfalls einen naturpädagogischen Schwerpunkt. Sie verbringen ebenso einen Großteil des Tages in der Natur (mit einem Schwerpunkt auf Gärten und Parks) und unternehmen Ausflüge in die Umgebung.

Die strukturelle Versorgung der Waschbären ist bedingt durch ihren Ausgangspunkt an unserer Kita mit einer Toilette auf unserem Außengelände und einer eigenen Hütte als Materiallager sichergestellt.

Die Waschbären nutzen bei gutem Wetter unsere große Wiese und eine Picknickdecke für ihren Besprechungskreis und haben damit direkt am Morgen spannende Naturerlebnisse (ob dies die kleinen Ameisen im Gras oder die Briese ist, die die Blätter bewegt) – welche direkt miteinander besprochen werden können. Wiese, Spielplätze und Parks bieten zudem viele Bewegungsanreize und vielfältige Bildungsmöglichkeiten. Genau wie im Haus wird auch draußen gebastelt, geturnt, philosophiert, experimentiert, musiziert und vieles mehr – oft mit Bezug, immer im Einklang mit der Natur.

Die beschriebenen Vorteile der Naturgruppe gelten auch für die Waschbären, welche sich fast genauso viel in der Natur aufhalten wie die Eichhörnchen.

Auch die Grashüpfergruppe und die Tigergruppe sind täglich draußen und nutzen so einen Teil des Kitatages, um die Natur unseres Außengeländes mit allen Sinnen zu erleben und von den Vorteilen der Natur zu profitieren.

In der Natur achten wir besonders gut auf die Kinder. Insbesondere auf nicht oder nicht gänzlich eingezäunten Bereichen ist unsere Aufsicht streng und engmaschig. Hier gilt mehr noch als überall anders die Aufsicht an den Entwicklungsstand der Kinder, die Situation und bisher bekanntes Verhalten der Kinder anzupassen. Das bedeutet beispielsweise, dass eine große, aufgeregte Gruppe von Kindern zwischen drei und sechs Jahren unter denen auch Kinder sind, die sich in der Vergangenheit schon wiederholt nicht an Regeln gehalten haben oder Tendenzen zeigten wegzulaufen, noch strenger beaufsichtigt werden muss als eine entspannte Kleingruppe von Schulminis, die sich bisher immer verbildlichst an die Regeln gehalten haben und keinerlei Tendenzen zum Weglaufen gezeigt haben.

8.10 Plattdeutsch nach der Immersionsmethode

Einer unserer Mitarbeiter spricht mit den Kindern konsequent Plattdeutsch. Die Kinder können auf Hochdeutsch antworten. Diese Methode heißt Immersionsmethode (Immersion = Eintauchen, also das Eintauchen in eine andere Sprache). Mit ihr erleben die Kinder Plattdeutsch in Alltagssituationen und in ihrem alltäglichen Umfeld – ganz selbstverständlich nebenbei - und lernen die neue Sprache spielerisch und ohne Aufwand. Schnell können die Kinder auf plattdeutsche Aufforderungen entsprechend reagieren (beispielsweise, wird „Oprüüm!“ gerufen und die Kinder räumen auf oder zu einem Kind wird gesagt „Treck di an!“, woraufhin das Kind sich anzieht). Einige Kinder beginnen in

ihrer Kitazeit auch bereits die ersten plattdeutsche Begriffe oder sogar erste Sätze selbst zu formulieren. Der platt sprechende Mitarbeiter hat mehrere Fortbildungen zu diesem Thema absolviert.

Zudem gibt es die Handpuppe Hinnerk, die mittwochs in die Naturgruppe kommt (siehe Abbildung 5). Hinnerk hat „platte Ohren“, das bedeutet, dass die Kinder, wenn sie mit Hinnerk sprechen wollen, platt reden müssen. Sonst versteht Hinnerk sie nicht. Antworten tut Hinnerk dann natürlich auch auf Plattdeutsch.



Abbildung 5: Handpuppe Hinnerk

Da der „platt schnackende“ Mitarbeiter in der Naturgruppe eingesetzt ist, profitieren hiervon insbesondere die Kinder der Eichhörnchengruppe. Daher haben die Eichhörnchen bei uns auch den plattdeutschen Namen „Katteeker“.

8.11 Interkulturelle Erziehung

Wir sind offen für alle Kulturen, welche die Lebensrealität der uns anvertrauten Kinder umfassen. Wir feiern Feste verschiedener Kulturen und Religionen in unserer Kita - je nachdem, was die Kinder zu Hause feiern und freuen uns dabei sehr, wenn Eltern diese Feste mitgestalten. Zu diesen Anlässen besprechen wir mit den Kindern unterschiedliche Sichtweisen und achten dabei darauf diesen wertfrei zu begegnen und die tolerante und offene Haltung den Kindern zu vermitteln. So lernen die Kinder verschiedene Lebensweisen kennen und werden toleranter gegenüber Unbekanntem. Diese Haltung beinhaltet auch, dass wir bestimmte Sachen, wie die Existenz von Weihnachtsmann und Osterhasen offenlassen, indem wir keine Behauptungen diesbezüglich aufstellen, sondern mit Fragen die Fantasie der Kinder entscheiden lassen (beispielsweise: Von wem sind denn die Geschenke?“).

8.12 Inklusion

Unsere Kita versteht sich als ein Ort, an dem jedes Kind willkommen ist und sich in seiner individuellen Einzigartigkeit entfalten kann. Der Grundgedanke der Inklusion ist für uns daher mehr als nur ein pädagogisches Konzept – er ist eine Haltung, die unseren gesamten Kita-Alltag prägt. Inklusion bedeutet für uns nicht, Kinder mit besonderen Bedürfnissen zu "integrieren" oder anzupassen, sondern vielmehr, eine Umgebung zu schaffen, in der Vielfalt als Bereicherung erlebt wird. Jedes Kind bringt seine eigenen Stärken, Interessen und Potenziale mit. Diese Vielfalt sehen wir als Chance für alle Kinder, voneinander zu lernen, Vorurteile abzubauen und soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Wir streben danach, Barrieren jeglicher Art – seien sie baulich, sprachlich, sozial oder emotional – abzubauen, um allen Kindern, unabhängig von ihren körperlichen, geistigen, sozialen, kulturellen oder sprachlichen Besonderheiten, eine gleichberechtigte Teilhabe an allen Bildungs- und Erfahrungsbereichen zu ermöglichen. Dies umfasst Kinder mit und ohne Behinderung, Kinder unterschiedlicher Herkunft, Sprache, Religion oder sozioökonomischem Hintergrund. In unserem Haus sind mehrere Fachkräfte, die sich aus diesem Grund zu unterschiedlichen inklusiven Themen fortgebildet haben. Beispielsweise Fortbildungen zu Themen wie besondere Auffälligkeiten, Streit, Hochbegabung, Mehrsprachigkeit, unterstützende Kommunikation, Trauer, Konfliktlösefähigkeit, Gewaltprävention, Autismusspektrum, Entwicklungsförderung, körperorientierte Heilpädagogik und systemische Beratung.

Ziel unserer inklusiven Pädagogik ist es, eine Atmosphäre der Wertschätzung und Akzeptanz zu schaffen, in der sich jedes Kind sicher, geborgen und zugehörig fühlt. Wir möchten jedes Kind in seiner Selbstwirksamkeit stärken und es dabei unterstützen, seine individuellen Potenziale voll auszuschöpfen. Dies bedeutet auch, dass wir die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes genau wahrnehmen und unsere pädagogischen Angebote flexibel anpassen, um allen gerecht zu werden. So haben wir beispielsweise auch Kindergebärden eingeführt (siehe Anhang), um auch Kindern, die sich aus unterschiedlichsten Gründen sprachlich noch nicht so weit ausdrücken können, das Kommunizieren über die grundlegendsten Abläufe und Bedürfnisse zu ermöglichen. Diese gebärdenunterstützte Kommunikation, bedeutet konkret, dass wir einige Wörter, wann immer wir sie aussprechen, mit einer Handbewegung begleiten. Umgekehrt können Kinder diese Bewegungen nutzen, um sich auszudrücken.

Die Eltern sehen wir dabei als wichtige Partner im Entwicklungsprozess ihrer Kinder. Wir sind mit den Eltern im Gespräch und immer offen für Ideen und Vorschläge, wie wir Kinder individuell im Kitatag unterstützen können.

Der Grundgedanke der Inklusion ist in Deutschland und insbesondere in Schleswig-Holstein rechtlich verankert und bildet die Basis unserer Arbeit. Die wichtigsten rechtlichen Grundlagen sind:

- UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK): Die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, die Deutschland 2009 ratifiziert hat, bildet die internationale Grundlage für Inklusion. Sie fordert die volle und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben und stellt Bildung als ein Menschenrecht für alle dar. Artikel 24 der UN-BRK betont das Recht auf inklusive Bildung auf allen Ebenen.
- Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland: Artikel 3 Absatz 3 des Grundgesetzes besagt: "Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden." Dies ist ein grundlegendes Diskriminierungsverbot und eine Aufforderung zur Herstellung von Chancengleichheit.
- Sozialgesetzbuch (SGB) VIII – Kinder- und Jugendhilfe: Das SGB VIII bildet die rechtliche Grundlage für die Kindertagesbetreuung in Deutschland. Es formuliert den Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen und betont die Notwendigkeit von Angeboten, die der Vielfalt der Kinder gerecht werden. Insbesondere § 22 SGB VIII regelt die Aufgaben der Kindertagespflege und der Kindertageseinrichtungen, die eine inklusive Ausrichtung einschließen.
- Kindertagesstättengesetz (KiTaG) Schleswig-Holstein: Das Landesgesetz über Kindertageseinrichtungen (KiTaG) in Schleswig-Holstein konkretisiert die bundesrechtlichen Vorgaben für die Kindertagesbetreuung im Land. Es betont die Förderung aller Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und spricht sich explizit für die Aufnahme und Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung aus. Das KiTaG Schleswig-Holstein schafft die Rahmenbedingungen für die Schaffung inklusiver Strukturen in den Kindertageseinrichtungen und regelt die Finanzierung entsprechender Maßnahmen.
- Landesrahmenplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Schleswig-Holstein: Dieser Plan konkretisiert die Maßnahmen zur Umsetzung der UN-BRK auf Landesebene und beinhaltet auch Vorgaben für den Bereich der frühkindlichen Bildung. Er dient als Leitfaden für die Entwicklung inklusiver Strukturen und Angebote in Kitas.

Die Kenntnis und Einhaltung dieser rechtlichen Vorgaben ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Sie bilden den verbindlichen Rahmen, innerhalb dessen wir unsere pädagogische Arbeit gestalten und stetig weiterentwickeln, um allen Kindern die bestmöglichen Bildungschancen zu ermöglichen und das Recht auf Teilhabe zu verwirklichen.

Aufgrund unseres vielfältigen Betreuungsangebots (unterschiedliche Altersklassen, Betreuungszeiten, Gruppengrößen und Schwerpunkten) können wir bereits viele Lösungen für die individuellen Bedürfnisse von Kindern und Familien bieten. Beispielsweise bietet unsere Naturgruppe und auch unsere halbe Elementargruppe eine gute Möglichkeit der Betreuung für Kinder, die mit den vielen Reizen einer ganzen Elementargruppe oder der Lautstärke vieler Kinder in geschlossenen Räumen Schwierigkeiten haben.

Bei besonderen Bedürfnissen schauen wir, wie wir unsere Arbeit optimieren können, damit sich hier alle Kinder wohlfühlen. Auch eine Ergänzung durch Frühförderung und Ergotherapie ist in der Betreuungszeit grundsätzlich gerne gesehen.

Soll ein Kind Ergotherapie, Frühförderung oder Logopädie bekommen und ist es nach Dafürhalten der durchführenden Fachkraft sinnvoll, kann dies gerne bei uns in der Kita stattfinden. Hier müssen wir lediglich schauen an welchen Tagen dies in unserem Ablauf möglich ist und wann welche Räume dazu genutzt werden können.

Wird im Laufe des Kitajahres ein Integrationsbedarf festgestellt, besprechen wir gemeinsam mit den Sorgeberechtigten des Kindes und eventuell externen, involvierten Fachkräften (wie Frühförderungskräften oder Ergotherapeuten), ob eine Betreuung bei uns im Haus weiter im Sinne des Kindes ist oder wir uns gemeinsam um einen Betreuungsplatz in einer Integrationskita bemühen. So können wir bauliche Maßnahmen wie Türsicherungen oder weitere Ruhemöglichkeiten prüfen und konnten diese in der Vergangenheit in der Regel erfüllen. Auch konnten wir mit unserer Waschbärgruppe eine Betreuung in einer noch kleineren Gruppe als der Eichhörnchengruppe ermöglichen um individueller, auch auf besondere Bedürfnisse eingehen zu können. Die KollegInnen hier haben vielfältige Erfahrungen mit Menschen mit verschiedensten Besonderheiten und gehen besonders engagiert auf diese ein.

Bei chronischen Erkrankungen oder ernsthaften, zu erwartenden Allergiereaktionen, ist es grundsätzlich möglich durch einen Zusatzvertrag auch eine Medikamentengabe zu ermöglichen. Jedes Teammitglied entscheidet jedoch selbst, ob es bereit ist die Medikamente zu verabreichen und erklärt dies schriftlich. Die Verantwortung für die regelmäßige Gabe tragen jedoch weiterhin die Eltern. Diese kann beispielsweise so umgesetzt werden, dass ein Elternteil in der Kita anruft und nachfragt, ob die Medikamente verabreicht werden konnten.

Diagnosebedingten Pflegeaufwand kann das Team bei uns in der Kita leider nicht umsetzen. Dieser Mehraufwand müsste mithilfe einer zusätzlichen Begleitperson abgedeckt sein.

Bei besonderen Verhaltensweisen oder Bedürfnissen einzelner Kinder muss abgewogen werden, inwieweit alle anderen Kinder unter einem möglicherweise erhöhtem Betreuungsaufwand für das einzelne Kind leiden und eine individuelle Entscheidung getroffen werden, ob das Kind in unserer Kita betreut werden kann. In diesem Fall wird die Hansestadt Lübeck als örtlicher Träger unserer Kita hinzugezogen.

8.13 Ernährung

Unsere Krippenkinder und unsere Elementarkinder im teiloffenen Konzept (Tiger und Waschbären) werden bei uns vollverpflegt. Sie bekommen von uns Frühstück, Mittagessen, einen Nachmittagssnack, Bioobst und Biogemüse, sowie Knäckebrot für zwischendurch und zu jeder Zeit

Wasser, sowie bei Bedarf ungesüßten Früchtetee. Die Lebensmittel für das Frühstück werden dabei von der Küche der Schwesternschaft gestellt. Diese kocht auch täglich das Mittagessen, welches dem der PatientInnen im Krankenhaus entspricht. Eignet sich das Essen ausnahmsweise nicht für die Kita, wird für die Kitakinder etwas Geeignetes gekocht. Essenswünsche können das Team oder die Kinder vor allem für besondere Anlässe wie Feste äußern. Unsere Küche ist stets bemüht unsere Wünsche zu erfüllen. Das Obst und das Gemüse werden von dem Biohof und Lieferanten „Fräulein Bio“ geliefert. Dadurch wird den Kindern eine abwechslungsreiche Ernährung angeboten, sie werden an Lebensmittel herangeführt und haben alle dieselbe Auswahl. Hierbei wird auf ärztlich bescheinigte Unverträglichkeiten und religiöse Überzeugungen natürlich Rücksicht genommen.

Die Eichhörnchen bringen ihre Verpflegung von zu Hause mit.

Die Kinder, die bei uns im Haus betreut werden, haben bei uns von Öffnung der Kita bis 9 Uhr morgens Zeit zu frühstücken. Es werden hierfür kleine Mengen von Lebensmitteln an verschiedenen Broten, Aufschnitt, zuckerarmen Müslis, Milch sowie Obst und Gemüse bereitgestellt und die Kinder bereiten ihr Frühstück entsprechend ihrer Entwicklung selbstständig zu. Bei Bedarf helfen die PädagogInnen dabei. Zudem agieren die PädagogInnen als Vorbild für Tischkulturen und regen die Kinder zu den hier gängigen Tischkulturen an. Wir nutzen das Essen auch gerne für gemeinsame, entspannte Gespräche und achten auf eine angenehme Atmosphäre – insbesondere auch bei den Tigern, welche innerhalb der zur Verfügung stehenden Stunde selbstständig zum Essen gehen und dadurch immer mal ein Kind die Küche betritt oder verlässt. Die Lebensmittel werden entsprechend des Verbrauches nachgelegt.

Das Mittagessen findet in der Krippe gegen 11 Uhr zusammen statt. So können die Kinder, die anschließend schlafen möchten entspannt in den Schlaf begleitet werden.

In der Tigergruppe ist das Mittagessen von 11:30 Uhr bis 12:30 Uhr offen. Von 12:30 Uhr bis 13 Uhr essen die Waschbären zusammen.

Auch beim Mittag werden die Kinder entsprechend ihrer Entwicklung unterstützt und angeregt sich selbstständig aufzufüllen oder die Wasserkannen zu befüllen.

Nachmittags wird ein Nachmittagssnack angeboten, welcher sich wie das Frühstück zusammensetzt. Da die Krippe ihr Mittagessen deutlich früher als der Elementarbereich beendet, wird hier nach Bedarf zwischen Mittagessen und dem Snack für alle Kinder schonmal ein Nachmittagssnack angeboten.

Zu jedem Zeitpunkt dürfen die Kinder Vollkornknäckebrötchen essen. Dieses wird jedoch außerhalb der Mahlzeiten nicht belegt. So soll einerseits verhindert werden, dass Kinder hungern, andererseits sollen sie sich auch nicht an Knäckebrötchen satt essen.

In der Krippe finden alle Mahlzeiten im Gruppenraum statt. Die Kinder des teiloffenen Elementarbereichs essen mit maximal 10 Kindern zeitgleich in der Küche.

Wir achten darauf alle Essenssituationen zu begleiten und die Atmosphäre entspannt zu halten. Essen Fachkräfte vor den Kindern, agieren sie entsprechend der in Deutschland gängigen Tischmanieren als Vorbild. Wir regen die Kinder an, Besteck zu nutzen und achten darauf, dass sie ihren Platz sauber hinterlassen. Kinder die fertig sind, dürfen den Tisch verlassen und wieder spielen gehen. Auch dürfen Kinder mehrfach essen.

Die Kinder der Naturgruppe essen vor und nach ihren Ausflügen - oft, aber nicht ausschließlich, zusammen.

Uns ist wichtig, Kindern abwechslungsreiche Mahlzeiten anzubieten, ein Gefühl für den eigenen Hunger zu fördern und diesem verständnisvoll zu begegnen und den Kindern zwangsfreie Essenssituationen zu bieten. Das bedeutet, dass die Kinder ermutigt werden, zu essen und wir ihnen versuchen das Essen schmackhaft zu machen, dass aber kein Kind zum Essen gezwungen wird. Wir möchten, dass die Kinder gerne essen.

8.14 Tagesklinik

Einmal im Monat geht bei ausreichend Personal eine Kleingruppe unserer Kinder aus dem teiloffenen Elementarbereich in die Tagesklinik der Schwesternschaft. Hier werden zusammen mit den Gästen der Tagesklinik unterschiedliche Angebote durchgeführt. Diese Angebote sind sehr vielfältig: Spiele, Bücher lesen, zusammen musizieren, Kräuter einpflanzen, basteln und vieles mehr. Die Vorbereitungen werden dabei abwechselnd vom Kitateam und dem Tagesklinikteam durchgeführt.

Insbesondere da heutzutage viele Kinder keine Großeltern in der Nähe haben und sie deshalb oft wenig im Kontakt mit ihren Großeltern stehen, profitieren die Kinder sehr von dem gemeinsamen Erleben mit älteren Menschen, welche mit viel Ruhe und Geduld sich auch mit einzelnen Kindern beschäftigen. Die Gäste in der Klinik hingegen sehen ihre eigenen Familien teilweise nicht regelmäßig und freuen sich überwiegend sehr über den Besuch der Kinder. Eine gemeinsame Freude die schnell ansteckt, für mehr Verständnis unter diesen Altersgruppen sorgt und etwaige Berührungseingänge abbaut. Dies stärkt auch das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein der Kinder spürbar.

8.15 Vorschularbeit

Alle Vorschulkinder unserer Kita (sowohl aus dem teiloffenen Elementarbereich als auch aus der Naturgruppe) gehen regelmäßig in die Grundschule Marli.

Zudem treffen sich die Vorschulkinder des teiloffenen Elementarbereichs einmal die Woche zur Vorbereitung auf die Schule. In diesem Rahmen können die Kinder sowohl alltagspraktische Tätigkeiten erproben als auch sozial-emotionale Fähigkeiten ausbauen (indem sie mit anderen Kindern gemeinsam Lösungen erarbeiten oder ihnen etwas über sich erzählen). Auch Projekte zur Identitätsfindung (wie das kreative Gestalten des eigenen Anfangsbuchstabens) und direkte Vorbereitungen für die Schule (wie Silbenklatschen, Reimwörter, Buchstaben nachschreiben und erstes Zählen und Rechnen) finden hier statt. Auch können hier strukturierte Geschichten erzählt und Zuordnungsspiele gemacht werden.

Aufgrund der kürzeren Betreuungszeit findet dieses Angebot in der Naturgruppe nicht regelmäßig, sondern nur nach Bedarf statt.

Was die Naturgruppe mit ihren Schulminis jedes Jahr macht, ist das Baumprojekt, bei dem kleine Figuren mit Materialien wie Maßbändern kommen, um beispielsweise verschiedene Bäume auszumessen, die Wurzeln zu betrachten und den Wasserbedarf zu ermitteln. Dieses Projekt vermittelt den Kindern ein Verständnis für Maßeinheiten, Größen und Unterschiede.

An einem weiteren Tag kommt „Wuppi“ zu allen Vorschulkindern der Kita. "Wuppi" ist der Name eines beliebten und in vielen Kindertagesstätten eingesetzten Vorschulkonzepts, das sich primär auf die spielerische Förderung der phonologischen Bewusstheit bei Kindern konzentriert. Es wurde von Anneliese und Dr. Jürgen Forster entwickelt und ist darauf ausgelegt, Kinder optimal auf den

Schriftspracherwerb in der Grundschule vorzubereiten und gleichzeitig möglichen Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS) vorzubeugen. Die zentrale Idee von Wuppi ist es, die Kinder auf spielerische und kindgerechte Weise mit den Klangstrukturen der Sprache vertraut zu machen. Dies geschieht durch die Figur des "Wuppi", eines freundlichen, außerirdischen Ohrenwackelzwergs, der auf der Erde gelandet ist und von den Kindern die Sprache lernen möchte. Die Kinder helfen Wuppi dabei und lernen so selbst unbewusst wichtige sprachliche Fähigkeiten. Ein Ziel dieser besonderen Förderung ist die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit: Dies ist die wichtigste Vorläuferfähigkeit für den Schriftspracherwerb. Sie umfasst die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf die lautliche Struktur der Sprache zu richten und diese zu erkennen, zu analysieren und zu manipulieren. Vorbeugung von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS): Durch die gezielte Förderung der phonologischen Bewusstheit können viele Schwierigkeiten beim Lesen- und Schreibenlernen vermieden oder abgemildert werden. Ein weiteres Ziel ist die Verbesserung der auditiven Wahrnehmung: Die Kinder lernen, genau hinzuhören und sprachliche Laute differenziert wahrzunehmen. Auch soll eine Erweiterung des Wortschatzes und Verbesserung der Artikulation erzielt werden: Obwohl nicht das primäre Ziel, werden diese Bereiche indirekt ebenfalls gefördert. Stärkung des Selbstvertrauens: Erfolgserlebnisse beim Erlernen der Sprache motivieren die Kinder und stärken ihr Selbstwertgefühl. Auch die Förderung der Konzentration und Merkfähigkeit ist ein Vorteil von Wuppi: Die spielerischen Übungen erfordern Aufmerksamkeit und die Fähigkeit, sich sprachliche Muster zu merken.

Das Wuppi-Konzept ist modular aufgebaut und gliedert sich in verschiedene Bereiche der phonologischen Bewusstheit, die schrittweise über einen längeren Zeitraum (meist über ein Vorschuljahr) bearbeitet werden. Typische Inhaltsbereiche sind das Reime erkennen und bilden, das Silben klatschen und erkennen, Anlaute isolieren und erkennen, Endlaute erkennen, Sätze in Wörter zerlegen.

Die Wuppi- Methodik zeichnet sich durch den spielerischen Zugang, die visuelle Unterstützung und die individuelle Anpassung aus.

Unsere Schulminis machen zudem einen Bibliotheksführerschein in der Stadtbücherei, ein Fußgängerführerschein mit der Polizei sowie ein Projekt zum Thema Nachhaltigkeit und eines zum Thema Berufe, welche beide mit einem Besuch der Müllabfuhr abschließen.

8.16 Freispiel

Das Freispiel nimmt in unserem pädagogischen Konzept einen zentralen Stellenwert ein. Wir verstehen es als elementaren Bestandteil der kindlichen Entwicklung, in dem Kinder ihre Welt aktiv und selbstbestimmt erkunden.

Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst, was, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Diese Selbstbestimmung fördert ihre Eigeninitiative und ihr Selbstbewusstsein. Beim gemeinsamen Spiel lernen die Kinder außerdem, ihre Bedürfnisse zu kommunizieren, Kompromisse einzugehen, Konflikte zu lösen und Freundschaften zu schließen. Die Kinder können ihrer Fantasie freien Lauf lassen, Rollenspiele entwickeln und ihre Kreativität ausleben. Durch das Ausprobieren, Experimentieren und Erforschen im Spiel erweitern die Kinder ihr Wissen und ihre kognitiven Fähigkeiten. Außerdem können die Kinder Erlebnisse verarbeiten, ihre Gefühle ausdrücken und ihre emotionale Intelligenz entwickeln. Bewegungsspiele, Konstruktionsspiele und Rollenspiele fördern zudem die Grob- und Feinmotorik der Kinder.

Wir Fachkräfte schaffen hierfür eine anregende, überschaubare Umgebung, die zum Freispiel einlädt, und eine Atmosphäre des Vertrauens und der Akzeptanz. Wir planen ausgiebige Freispielzeiten ein und stehen den Kindern als aufmerksame Beobachter und unterstützende Begleiter zur Seite. Wenn möglich, setzen wir uns auch im Freispiel zu den Kindern und begleiten es, geben den Kindern aber immer Raum für ihre eigenen Erfahrungen.

Das Freispiel ist für uns kein Zeitvertreib, sondern ein wertvoller Lernprozess, der die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung unterstützt. Aus diesem Grund bietet unsere Kita unterschiedliche Gelegenheiten zum freien Spielen. Im Haus gibt es diverse Funktionsräume, die neben den klassischen Haupträumen zur Verfügung stehen: Der Kreativraum, die Ruhe- und Multifunktionsräume, der Bewegungsraum und die Küche. Auch das Büro mit unserer Kinderbücherei wird gerne von Kleingruppen genutzt.

Das Außengelände bietet diverse Bewegungs- Experimentier- und Entdeckeranreize, ebenso wie Möglichkeiten zum kreativen Ausleben und zum Rückzug.

Somit legen wir in unserer Kita ein großes Augenmerk auf den lebenslangen Prozess des Freispiels. Dieser beginnt bei jedem Kind mit der Geburt und wir bei uns bis zur Einschulung weiter gefördert und unterstützt.

9. Unser Schutzkonzept

(ein ausführliches Schutzkonzept inkl. sexualpädagogischem Schutzkonzept wird aktuell erarbeitet)

In unserer Kita betrachten wir Kinderschutz ganzheitlich. Wir legen Wert darauf auch präventiv, also vorbeugend, zu schützen. Aus diesem Grund bringen wir Kindern ihre Rechte bei und fördern sie in ihrem Körperbewusstsein und darin Entscheidungen zu treffen.

Unsere Kita-Kinder dürfen entscheiden, ob sie auf die Toilette gehen, ob sie begleitet werden wollen und von wem. Wickelkinder entscheiden, ob sie sich wickeln lassen und von wem.

Um Kinder möglichst gut vor Übergriffen in ihrem Leben zu schützen, benennen wir alle Geschlechtsteile korrekt (Penis, Hoden, Vulva und Vagina).

In sensiblen Situationen (wickeln, Toilettengang, umziehen...) kündigen wir zudem einzelne Schritte sprachlich an (beispielsweise: „Ich ziehe jetzt deine Hose runter. Nun öffne ich deine Windel“). So wird das Kind informiert was mit ihm geschieht und es kann leichter Unbehagen äußern, wenn es etwas absolut nicht möchte. Dies wird immer respektiert.

Sollte ein Kind sich nicht wickeln lassen und wir können es auch nach intensiven Bemühungen nicht überzeugen, muss eine Bezugsperson (in der Regel ein Elternteil) kommen und es wickeln. In diesem Fall gilt es gemeinsam mit den Eltern zu ergründen, warum das Kind sich von den Fachkräften nicht wickeln lassen möchte und was wir gemeinsam unternehmen können um dies zukünftig, im Einverständnis mit dem Kind, ermöglichen zu können.

Um Übergriffe in unserer Kita zu verhindern, stellen wir ausschließlich Fachkräfte nach Paragraph 28 Kitagesetz Schleswig-Holstein ein und holen regelmäßig von allen bei uns tätigen Personen ein erweitertes Führungszeugnis ein. Bis dieses vorliegt, dürfen die Personen nicht allein mit den Kindern sein und keine sensiblen Tätigkeiten, wie wickeln und Toilettengänge, allein durchführen. Zudem sind immer mindestens zwei Fachkräfte zeitgleich in der Kita tätig und nie Jemand allein mit den Kindern auf dem Gelände. Unsere Raumgestaltung ist innerhalb der Bereiche (Krippe- / teiloffener Elementarbereich) offengehalten und auch Türen halten wir innerhalb eines Bereichs in der Regel

offen, sodass eine gute Einsicht in das Geschehen der einzelnen Räume herrscht. Vor Räumen mit erhöhter Sensibilität (Wasch- und Ruheräume) sind Ablagen montiert, auf welchen die Mitarbeitenden ihre Handys, welche sie am Körper tragen, vor dem Betreten dieser Räume ablegen. So soll verhindert werden, dass dort unbemerkt Kinder fotografiert oder gefilmt werden könnten. Die Türen der Waschräume sind zudem mit kleinen Fenstern ausgestattet, sodass Fachkräfte auch einen Blick hineinwerfen können, ohne den Raum auffällig zu betreten.

Körperliche Überlegenheit nutzen wir in unserer Kita nur aus, wenn dies notwendig ist, um eine konkrete Gefahr abzuwenden (beispielsweise, wenn ein Kind am Arm festgehalten werden muss, um nicht auf die Fahrbahn zu laufen). Wann immer möglich, kündigen wir dem Kind an, wenn wir dies tun müssen (beispielsweise, wenn ein Kind beim Ausflug sich weigert weiter zu laufen und wir es deshalb tragen müssen). Wenn möglich bieten wir auch eine Wahl an (beispielsweise: „Du kannst jetzt selbst laufen oder ich trage dich.“). Ist das Kind mit dem Vorgehen dennoch nicht einverstanden und müssen wir es trotzdem durchsetzen, erklären wir dem Kind immer, dass dieses Verhalten von uns eigentlich nicht in Ordnung ist und warum wir es dennoch machen müssen. Auch in diesen Momenten ist es uns wichtig die Gefühle der Kinder zu begleiten, indem wir sie benennen und erklären, dass alle Gefühle sein dürfen.

In unserer Kita geht Körperkontakt zwischen Kindern und Mitarbeitenden immer vom Kind aus. Er wird nicht aktiv von Mitarbeitenden initiiert. Geküsste werden Kinder vom Team grundsätzlich nicht. Mit dieser Regelung soll Übergriffen vorgebeugt werden.

Sollte dennoch ein übergriffiges, nicht notwendiges Verhalten einer in unserer Kita tätigen Person beobachtet werden, melden KollegInnen dies umgehend der Leitung oder der Leitungsvertretung. Dazu ermutigen wir auch Eltern und anderen Personen, die sich in unserer Kita aufhalten.

Je nach Schwere des Vorwurfs werden daraufhin unterschiedliche Maßnahmen eingeleitet. Diese können von einem Gespräch mit der potenziell übergriffig gewordenen Person bis hin zur Entlassung reichen. Der Träger und die Eltern werden in jedem Fall informiert.

Um möglichst gut kontrollieren zu können, wer unsere Kita betritt, gibt es an unserem Fahrstuhl eine Kamera. Um mit dem Fahrstuhl in unsere Kita zu gelangen, muss am Fahrstuhl geklingelt werden, woraufhin in unserer Kita ein Ton ertönt und wir mit der Kamera prüfen, ob wir die klingelnde Person kennen. Wir müssen den Fahrstuhl dann freischalten. Ist uns die Person nicht bekannt, fangen wir sie in der Garderobe ab, um ihr Anliegen zu erfragen und zu verhindern, dass unbekannte Personen unbemerkt zu den Kindern gelangen.

Die Kinder stärken wir mithilfe mehrerer Bücher zum Thema Grenzen setzen und Kinderrechte und indem wir versuchen diese Themen in unseren Alltag einfließen zu lassen, sodass diese Themen für die Kinder ganz selbstverständlich dazu gehören.

Wir bringen unseren Kitakindern bei, dass Erwachsene nicht immer automatisch im Recht sind und sie Aussagen und Verhalten sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen hinterfragen und kritisieren dürfen.

Wir ermutigen die Kinder Beschwerden vorzubringen. Dies können sie jederzeit und bei jeder Fachkraft machen. Auch in den Besprechungskreisen der einzelnen Gruppen ist hierfür Gelegenheit. Die Fachkräfte nehmen Beschwerden der Kinder ernst und besprechen mit dem Kind wie mit der Beschwerde weiter verfahren werden soll. Manchmal wollen Kinder nur gehört werden, teilweise möchten sie die Fachkraft zum Nachdenken anregen oder sie wünschen sich Hilfe bei der Klärung eines Problems mit einer dritten Person. Wenn wir wissen, was das Kind braucht, ist es oft leicht zu helfen.

Als weitere Feedbackmöglichkeit haben wir eine Feedbackwand im Büro, wo die Kinder ihre Stimmung angeben können. Auch können sie in Form von gemalten Bildern Situationen aufmalen oder mit einem digitalen Stift Tonaufnahmen machen, welche im Besprechungskreis besprochen werden, und so Feedback geben.

Diese vielfältigen Feedbackmöglichkeiten zeigen den Kindern, dass ihre Meinung bedeutsam ist, ernstgenommen wird und Veränderungen schaffen kann.

Die vielen Rückmeldungen der Kinder erhöhen die Eindrücke, die wir von den Sorgen und Nöten der Kinder bekommen. Dies ist auch hilfreich, wenn es einem Kind zu Hause nicht gut geht. Berichtet ein Kind von größeren Nöten in der Familie, nehmen wir auch dies immer ernst und sprechen mit den Eltern über die Sorgen ihrer Kinder. Sollten die Erzählungen des Kindes bei einer Fachkraft den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wecken, wird umgehend die Leitung oder Leitungsververtretung informiert. Diese nimmt eine Einschätzung der Situation vor. Zudem oder auch alternativ steht uns eine Fachkraft für Kinderschutz vom Landesverband Schleswig-Holstein des Deutschen Roten Kreuzes beratend zur Seite, bei der sich alle Kitamitarbeitenden melden können. Ihr kann die Situation anonym geschildert werden, um ihre Einschätzung einzuholen.

Im Zweifelsfall muss der Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung dem Jugendamt mitgeteilt werden. In den allermeisten Fällen wird im Vorfeld mit den Eltern über die Bedenken gesprochen. Eine Meldung beim Jugendamt ohne vorheriges Gespräch erfolgt lediglich, wenn der starke Verdacht besteht, dass das Kind großer Gefahr ausgesetzt werden würde, wenn die Eltern über die Meldung informiert werden würden (dies ist beispielsweise bei starken Misshandlungsmerkmalen am Körper des Kindes der Fall).

Jede Verdachtssituation wird bei uns in der Kita dokumentiert: Aussagen von Kindern werden von der Fachkraft, die sie gehört hat, mit Datum, Uhrzeit, Ort und der, möglichst wortgetreuen, Aussage schriftlich festgehalten. Den Verfahrensablauf und Gesprächsprotokolle der folgenden Gespräche dokumentiert die Kitaleitung. Die gesamte Dokumentation wird in der Akte des Kindes im Büro aufbewahrt.

Um Familien, im teilweise herausfordernden Leben mit Kindern, gut unterstützen zu können, fragen wir in Elterngesprächen regelmäßig, wie das familiäre Zusammenleben aussieht und ob es herausfordernde Situationen gibt. Bei Bedarf bieten wir Rat an oder vermitteln verschiedene Hilfeangebote (beispielsweise Beratungsstellen oder Erziehungshilfe).

10. Vergabe von Betreuungsplätzen

Wir vergeben freie Betreuungsplätze vorrangig an Geschwisterkinder von Kitakindern. Dies soll verhindern, dass Familien ihre Kinder in unterschiedliche Kitas bringen und aus unterschiedlichen Kitas abholen müssen – ein Mehraufwand, den wir den Familien so ersparen können. Ebenfalls vorrangig werden Betreuungsplätze an Kinder von Mitarbeitenden der Schwesternschaft vergeben. Damit wollen wir die Schwesternschaft als unseren Träger, der uns ins Leben gerufen hat, unterstützen und den Mitarbeitenden ein Bringen und Abholen ihrer Kinder ohne viel Aufwand ermöglichen. Um Familien für die bevorzugte Aufnahme für ein neues Kitajahr (Start nach den Sommerferien der Schulen in Schleswig-Holstein) berücksichtigen zu können, müssen sie sich bis zum 30. November des Vorjahres telefonisch oder per Mail bei der Kitaleitung angemeldet haben.

Alle anderen Plätze werden nach der Wartezeit im Kita Portal vergeben. Es gibt keine Liste mit Vormerkungen und auch keine weiteren Kriterien für die Aufnahme. So soll eine möglichst vorurteilsfreie Aufnahme sichergestellt werden. Diese nachrangigen Plätze werden für das neue Kitajahr ab dem 01. Januar des jeweiligen Kalenderjahres vergeben, sodass nur Anmeldungen im Kitaportal bis zu diesem Zeitpunkt berücksichtigt werden können. Spätere Anmeldungen können in weiteren Durchläufen berücksichtigt werden.

Kann einer Familie ein Betreuungsplatz angeboten werden und ist diese Familie an dem angebotenen Platz interessiert, wird sie mit ihrem Kind für eine Schnupperstunde in die Gruppe eingeladen und anschließend werden die Vertragsunterlagen mit der Kitaleitung durchgegangen und alle Fragen beantwortet, die in der Gruppe noch ungeklärt geblieben sind.

Um nicht zu viel Zeit mit Neuaufnahmen zu verbringen und zum Schutz der uns anvertrauten Kinder ist ein Besichtigen der Kita, bevor ein Platzangebot gemacht werden konnte, leider nicht möglich.

11. Übergänge in andere Gruppen und in die Schule

Durch unsere enge Zusammenarbeit besonders zwischen Krippengruppe und dem teiloffenen Elementarbereich fühlen sich die Krippenkinder meist lange bevor sie in den Elementarbereich wechseln, dort bereits sehr wohl. Insbesondere am Morgen vor 8 Uhr und am Nachmittag nach 15 Uhr sind die Krippenkinder oft im Elementarbereich und lernen so die dortige Betreuung lange vor ihrem Gruppenwechsel kennen. Dennoch beginnen wir ca. 3 Monate bevor ein Krippenkind in eine Elementargruppe wechselt (was in der Regel zum neuen Kitajahr nach dem dritten Geburtstag passiert) das Kind aktiv zu unterschiedlichen Uhrzeiten in seine neue Gruppe einzuladen. So soll das Kind sich im Kitaalltag langsam an die neue Situation, die neuen Regeln, die neuen Kinder und die neuen Betreuungspersonen gewöhnen. In der Regel können wir so verhindern, dass ein Elternteil oder eine andere Bezugsperson von zu Hause das Kind in der neuen Gruppe erneut eingewöhnen muss. Am letzten Krippentag in der Krippe wird dann gemeinsam mit einer Fachkraft aus der Krippe der Spint des Kindes ausgeräumt und die persönlichen Gegenstände daraus anschließend mit einer Fachkraft aus der neuen Gruppe in den neuen Spint / das neue Garderobenfach einsortiert. Die Kinder dürfen sich dabei einen Spint / ein Fach in der Garderobe mit aussuchen. So begleiten wir den Übergangsprozess und bereiten die Kinder auf die Veränderung vor.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass dieser kleine Übergangsprozess für die Kinder in dem Alter in der Regel besser funktioniert als ein Gruppenwechsel mit viel Aufregung.

Wir gewöhnen unsere Vorschulkinder im Laufe des gesamten letzten Kitajahres an die Schule, indem wir regelmäßig in die Grundschule Marli gehen. Dadurch können sie schon mal das Konzept Schule und die gängigen Regeln in der Schule (beispielsweise sich zu melden) erleben. Auch werden sie so inhaltlich schon auf den Schulbeginn vorbereitet und kommen dann, nach unserer Erfahrung, wenn es so weit ist, besser in der Schule an. Die Kinder, die dann in der Grundschule Marli eingeschult werden, haben zudem den Vorteil, dass sie die Räumlichkeiten schon kennen und sich meist bereits gut zurechtfinden.

Unsere Schulminis verabschieden wir jedes Jahr am Ende unseres Sommerfestes. Die Kinder werden von Fachkräften ihrer Gruppe mit ihrem Dokumentationsordner und einem Abschiedsgeschenk,

unter großem Applaus, in einer Schubkarre zu ihren Eltern gefahren. Zudem findet ein besonderer Ausflug oder ein besonderes Fest nur mit und für unsere „Schulminis“ statt.

12. Elternarbeit unserer Kita

Wir legen Wert auf einen guten Austausch mit den Eltern. Hierzu nutzen wir unsere Informationsapp Stayinformed, Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche, Elternabende, Elternvertretertreffen und Elternbeiratssitzungen. Für die Entwicklungsgespräche wird jedem Kind eine Fachkraft aus der Gruppe zugeordnet. Diese Fachkraft ist dann erste Ansprechperson für die Familie und bietet immer um den Geburtstag des Kindes herum ein Entwicklungsgespräch und im letzten Jahr vor der Einschulung ein Gespräch zum Schuleingangsprofil an. Bei Bedarf können selbstredend auch zu jedem anderen Zeitpunkt (Entwicklungs-) Gespräche durchgeführt werden. Bei Themen die die Kita, die Organisation oder generelle Abläufe betreffen, kann die Leitung jederzeit angesprochen werden oder ein Termin mit ihr ausgemacht werden. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit Feedback (positiv wie auch negativ) über unseren Feedbackbriefkasten in der Garderobe des Elementarbereichs anonym zu äußern. Dieses wird dann auf den Dienstbesprechungen im Team besprochen und Rückmeldung an die ElternvertreterInnen gegeben.

Der Briefkasten stellt damit einen weiteren möglichen Kommunikationsweg dar - neben der persönlichen Ansprache, dem postalischen Weg, dem telefonischen Weg und der Kommunikation per E-Mail.

Über durchgeführte Angebote, Aktivitäten und Ausflüge berichten die Gruppen per Elterninfoapp.

ElternvertreterInnentreffen finden mindestens einmal pro Halbjahr statt. Hier werden vorrangig die Anliegen der Eltern besprochen, Informationen von Seiten der Kita an die Eltern weitergegeben, Meinungen ausgetauscht und gemeinsame Entscheidungen getroffen. Bei dem Treffen wird ein Protokoll geschrieben, welches anschließend allen Eltern und Teammitgliedern mithilfe unserer Infoapp zur Verfügung gestellt wird und dort dauerhaft abrufbar ist.

Wollen wir etwas in unserer Kita ändern, wie beispielsweise Essenszeiten oder regelmäßige Ausflüge, besprechen wir diese Idee zunächst im Team. Zu dieser Idee tauschen wir uns dann kurzfristig mit den ElternvertreterInnen aus. In der Regel schließt sich daran eine vierwöchige Probephase an, über welche die Eltern per App informiert werden. In dieser Zeit haben alle Eltern die Möglichkeit sich mit der Idee auseinanderzusetzen, Fragen zu stellen und ihre Meinung zu äußern. Nach der Probephase kann das Team diese Meinungen dann bei der Entscheidungsfindung ob und, wenn ja, wie die Idee weitergeführt werden soll, berücksichtigen.

Mit diesem Prozess soll sichergestellt werden, dass alle Meinungen (Kinder, Eltern und Teammitglieder) zu einer Veränderung gehört werden.

Wir sind immer bemüht eine Lösung zu finden, mit denen alle zufrieden sind. Bei 56 Kindern und den deren Angehörigen ist dies nicht immer leicht und manchmal gehen Meinungen so weit auseinander, dass nicht alle Familien mit einer Lösung glücklich sind. Hier behalten wir uns als Kita vor, die Interessen aller Beteiligten abzuwägen und die letztendliche Entscheidung zu treffen.

Mehrmals im Jahr laden wir die Eltern zu Festen oder Aktivitäten ein. Besonders unser Sommerfest mit Spielen und Angeboten auf unserer Wiese und der Verabschiedung unserer Schulminis ist fester Bestandteil unseres Kitajahres.

Um Verbrauchsartikel wie Taschentücher, Zahnpasta, Malpapier und Sonnencreme zu finanzieren, bitten wir die Elternschaft nach Bedarf um freiwillige Sachspenden. Die ElternvertreterInnen sammeln Gelder für Ausflüge oder Angebote externer Personen. So können viele Angebote und Ausflüge ermöglicht werden, die den Kindern vielfältige Erfahrungen und Bildungsmöglichkeiten bieten.

13. Qualitätsmanagement

Bei der Qualitätssicherung ist zu unterscheiden zwischen internem und externem Qualitätsmanagement. Auf einige Aspekte möchten wir hier eingehen: Qualitätssicherung des Personals, Vorbereitungszeiten, unser Umgang mit Personalmangel, Dokumentation in unserer Kita, unser Umgang mit besonderem Förderbedarf und unser Feedbackmanagement (intern), sowie unsere Zusammenarbeit mit der Fachberatung, der Unfallkasse und dem Landesjugendamt (extern).

13.1 Qualität der Fachkräfte

In unserer Kita beschäftigen wir pädagogische Fachkräfte entsprechend des Kita Gesetzes Schleswig-Holstein. Als Gruppenleitung können staatlich anerkannte ErzieherInnen, staatlich anerkannte HeilerziehungspflegerInnen, Diplom-SozialpädagogInnen, Diplom-SozialarbeiterInnen Personen mit einem Bachelor oder Master eines pädagogischen Studienganges, GrundschullehrerInnen, LehrerInnen für Förderschulen oder HeilpädagogInnen eingesetzt werden. Als Ergänzungskräfte / Zweitkräfte können staatlich anerkannte Sozialpädagogische AssistentInnen oder KinderpflegerInnen angestellt werden.

Personen mit bestimmten anderen Qualifikationen (z.B. bestimmten Hochschulabschlüssen, Berufsabschlüssen auf DQR-Niveau 4 oder fünfjähriger Berufserfahrung als pädagogische Kraft und unter bestimmten Voraussetzungen auch KinderkrankenpflegerInnen oder Pflegefachkräfte) können durch eine Zusatzqualifizierung als Zweitkraft eingesetzt werden können.

Das KiTaG SH nennt darüber hinaus weitere spezifische Qualifikationen, die unter bestimmten Voraussetzungen als Fachkraft oder ergänzende Kraft anerkannt werden können (Personen mit Hochschulabschlüssen in Erziehungswissenschaften, Psychologie oder Bildungswissenschaften mit relevanten Studieninhalten, sowie ältere Abschlüsse oder spezifische Erfahrungen, die einer aktuellen Qualifikation gleichgestellt sind oder auch spezifische Zusatzqualifikationen für Leitungsaufgaben / besondere pädagogische Schwerpunkte).

Durch einen hohen Anstellungsschlüssel von ausgebildeten Fachkräften regelmäßige Fortbildungen, kollegiale Fallbesprechungen und regelmäßigen Dienstbesprechungen sichern wir eine grundlegende Qualität in unserer Kita. Die Dienstbesprechungen finden alle zwei Wochen mit dem gesamten Team und alle zwei Wochen mit dem Tiger-Team statt. Aufgrund der kleineren Teams ist eine so hohe Frequenz für die anderen Kleinteam nicht notwendig.

In den Dienstbesprechungen wird die pädagogische Arbeit gemeinsam geplant, reflektiert und, wenn notwendig, angepasst. Es werden verschiedenste Vorerfahrungen einbezogen und Meinungen ausgetauscht. Das Ziel ist immer eine Lösung zu finden, hinter der möglichst alle Fachkräfte mit Überzeugung stehen, mindestens aber eine, die für alle tragbar ist. Sollte diese Lösung nicht zu finden sein, kann eine demokratische Abstimmung ein Entscheidungsprozess sein. In Ausnahmefällen kann die Leitung Entscheidungen vorgeben. Mit diesem Prozess soll eine hohe Einigkeit im Team und damit eine verlässliche und gute pädagogische Qualität sichergestellt werden.

Die Tigergruppe ist mit fünf Fachkräften besetzt, von denen immer mindestens zwei anwesend sein müssen, um alle Kinder betreuen zu können. In der Waschbärengruppe arbeiten drei Fachkräfte, von denen sich zwei nur eine halbe Woche anwesend sind, sodass jeden Tag zwei Fachkräfte bei den Waschbären eingeteilt sind. Damit alle Waschbären betreut werden können muss hier mindestens eine Fachkraft anwesend sein. Die Grashüpfergruppe ist mit vier Fachkräften besetzt, von denen immer mindestens zwei anwesend sein müssen, um alle Kinder betreuen zu können. In der Eichhörnchengruppe arbeiten drei Fachkräfte von denen immer mindestens zwei anwesend sein müssen, um alle Kinder betreuen zu können und auch um im Schrebergarten zu starten und zu enden (da keine Fachkraft dort allein sein darf). Zudem ist die Leitung Teil des Teams. Sie springt in die Gruppen, wenn dies notwendig ist oder um dem Team beratend oder entlastend zur Seite zu stehen. Ein Grunddienstplan, welcher nur für Vertretungen im Krankheits-, Urlaubs- und Fortbildungsfall angepasst wird und ansonsten gleichbleibende Arbeitszeiten sicherstellt, soll für eine möglichst gute Personalverteilung und gleichbleibende Betreuungsqualität sorgen. Hier wird auf die Bedürfnisse der einzelnen Teammitglieder geachtet, sodass Niemand gegen seinen Biorhythmus arbeiten muss und alle möglichst motiviert bei der Arbeit sind.

Für die Einarbeitung neuer Fachkräfte nutzen wir ein Patenkonzept. Jede neue Fachkraft bekommt einen Paten/ eine Patin aus dem Team welche(r) sie einarbeitet. Zur Strukturierung dieses Prozesses haben wir einen Willkommenszettel erarbeitet, auf welchem alles aufgelistet ist, was der neuen Fachkraft am ersten Tag, in der ersten Woche und im ersten Monat gezeigt werden soll. In den ersten fünf Arbeitstagen zählen neue KollegInnen nicht zum Fachkraftschlüssel. Dies soll sicherstellen, dass ausreichend Zeit vorhanden ist, um die KollegInnen einzuarbeiten.

Das pädagogische Team wird von einer Reinigungskraft und phasenweisen von Menschen unterstützt, die bei uns ein freiwilliges soziales Jahr oder ein Praktikum absolvieren oder ehrenamtlich bei und arbeiten.

13.2 Vorbereitungszeiten

Vorbereitungszeiten sind Zeiten in denen pädagogische Fachkräfte Entwicklungsberichte schreiben, Gespräche vorbereiten und durchführen, Elterninformationen teilen oder Angebote planen und vorbereiten können.

In unserer Kita steht ausreichend Zeit für Vorbereitungen zur Verfügung. Die KollegInnen aus der Krippe und aus dem teiloffenen Elementarbereich wechseln sich am Morgen und am Abend mit Vorbereitungen ab. Zudem sind aufgrund unseres guten Personalstandes oft im Laufe des Tages Zeiten, in denen viele Fachkräfte anwesend sind und noch Vorbereitungen gemacht werden können. Die KollegInnen aus der Naturgruppe haben morgens eine halbe, fest eingeplante, Stunde sowie alle zwei Wochen zwei Stunden am Nachmittag und finden im Laufe des Tages ausreichend Zeit für alle Vorbereitungen.

13.3 Personalmangel

Im Falle von starkem Personalmangel in unserer Kita (aufgrund von Krankheit oder anderen nicht planbaren Ausfällen) müssen wir die Betreuung umorganisieren, um unseren Qualitätsstandard halten zu können. Wir versuchen in diesem Fall Dienstzeiten zu schieben, Gruppen zusammenzulegen oder Überstunden zu leisten. Wenn trotz dieser Maßnahmen für mehr als einige Minuten am Tag im Elementarbereich eine Fachkraft mehr als 10 Kinder oder in der Krippe eine

Fachkraft mehr als 5 Kinder betreuen müsste, verringern wir die Öffnungszeiten und / oder reduzieren die Anzahl an Kindern, die wir betreuen. In diesem Fall schreiben wir so früh wie möglich eine Nachricht über unsere Informationsapp Stayinformed und fragen ab, welche Familien eine Betreuung im kritischen Zeitraum benötigen. Mangels Alternativen vergeben wir die Plätze dann danach wer sich zuerst gemeldet hat.

13.4 Dokumentation der Kitazeit

Wir dokumentieren regelmäßig die Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Dazu werden die Beobachtungsbögen von Kornelia Schlaaf-Kirschner genutzt. Diese sind in Form eines Schneckenhauses aufgebaut, welches aus vielen kleinen Kästchen besteht. Jedes Kästchen steht für eine Entwicklungsaufgabe, welche bei Erreichen dieser ausgemalt wird. Die Vorteile dieser Art der Dokumentation sind die Übersichtlichkeit sowohl für die Eltern als auch die bildliche Darstellung: Sollten Kinder die Bearbeitung der Bögen mitbekommen und daran interessiert sein, können sie begreifen, was die Fachkraft dort macht. Zudem bilden die Entwicklungsbögen auch Entwicklungsschritte ab, welche eigentlich erst in der Zukunft des Kindes liegen. Somit wird auch dargestellt, wenn Kinder in einzelnen Entwicklungsbereichen ihrem Alter voraus sind. Für unsere Vorschulkinder werden zudem Schuleingangsprofile erstellt. Diese sind an einigen Grundschulen Voraussetzung für die Aufnahme. Diese Profile bilden verschiedene Entwicklungsbereiche mit mehreren kleinschrittigen Entwicklungszielen ab, welche die Fachkraft einzeln durchgeht und prüft, was davon das Kind kann. Zudem wird in den Schuleingangsprofilen die Einschätzung der Fachkräfte abgefragt, ob ein Kind Schulbegleitung oder sonstige spezielle Förderung in der Schule benötigen wird.

In unserer Kita werden über die Jahre, in denen ein Kind bei uns betreut wird, Fotos, Bastelsachen und weitere Erinnerungsstücke an die Kitazeit in einem Ordner gesammelt. Diese bekommen die Kinder, wenn sie unsere Kita verlassen als Abschiedsgeschenk. Die Ordner werden von den Fachkräften geführt, die für die Entwicklungsgespräche des Kindes zuständig sind.

13.5 Feedbackmanagement

Unsere Kitakinder haben jederzeit die Möglichkeit Feedback zu äußern. Hierfür sind alle Fachkräfte offen und dafür sensibilisiert. Auch nonverbale Beschwerden werden wahrgenommen und im Team erörtert.

Neben der persönlichen Ansprache können die Kinder die Besprechungskreise nutzen, um verschiedene Rückmeldungen zu geben.

Zudem haben die Kinder die Möglichkeit unsere Feedbackwand im Büro zu nutzen. Hier können sie ihre aktuelle Gefühlslage zum Ausdruck bringen, indem sie ihr Foto einem Smiley zuordnen (siehe Abbildung 6). Auch können sie Feedbackbögen, welche für sie bereitgestellt sind, bemalen und diese in einen Briefkasten im Büro werfen (siehe Abbildung 7).

Mithilfe eines digitalen Stiftes können auf einem Fragebogen auch gesprochene Feedbacks aufgezeichnet werden (siehe Abbildung 8).

Die Feedbackbögen sind den einzelnen Gruppen mithilfe eines Bildes des Gruppentieres (Tiger, Waschbär, Grashüpfer oder Eichhörnchen) zuzuordnen und werden vor den Besprechungskreisen aus dem Kasten genommen.

Die Eichhörnchen haben ihre Gefühlswand und die Feedbackbögen zum Bemalen in ihrer Gartenhütte auf unserem Außengelände.

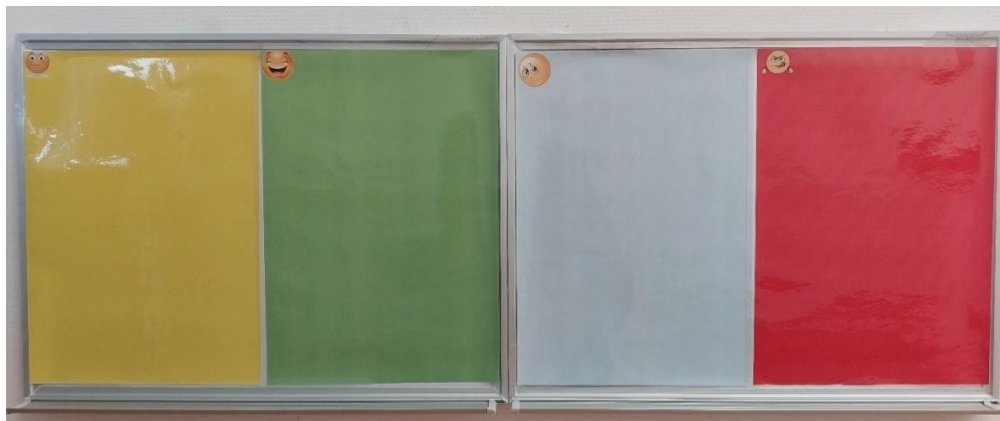


Abbildung 6: Feedbackwand – die Kinder können ihre Fotos hier einem Gefühl zuordnen



Abbildung 7: Feedbackbögen, blanko und ausgefüllt



Abbildung 8: Feedbackstift zum Aufnehmen mündlichen Feedbacks.

Im Besprechungskreis wird dann gefragt, ob ein Kind weiß, wovon das gemalte Bild handelt und ob es dazu etwas zu besprechen gibt. Die Kinder können dann erzählen, wovon das Bild handelt oder handeln könnte und das Feedback wird so gehört. Die Aufnahmen, die mit dem Stift gemacht wurden, werden angehört.

Anschließend wird besprochen, wie mit diesem Feedback weiter verfahren werden soll. Einige Beschwerden wollen nur gehört werden, einige sollen zum Nachdenken anregen und wieder andere bedürfen Vermittlung. Haben wir das Bedürfnis hinter einer Beschwerde erstmal verstanden, ist es meist nicht schwer zu helfen. Es kann auch vorkommen das einem Bedürfnis nicht nachgekommen werden kann. Dies kann beispielsweise passieren, wenn das Bedürfnis nicht zu erfüllen ist (ein Elefant als Kitahaustier ist beispielsweise schlicht nicht realisierbar) oder weil das Bedürfnis im Widerspruch zu den Bedürfnissen der Gruppe steht (dies kann beispielsweise sein, wenn ein Kind das Bedürfnis hat laut zu toben, es den anderen Kindern dadurch jedoch zu laut und unruhig wird). In diesem Fall versuchen wir dem Kind zu erklären, warum sein Bedürfnis nicht, oder nicht so, wie das Kind sich dies gedacht hat, erfüllt werden kann und versuchen Alternativen anzubieten.

Die Krippe und der teiloffene Elementarbereich nehmen ihre Bögen täglich vor dem Besprechungskreis aus dem Feedbackkasten. Die Naturgruppe macht dies nur, wenn sie auf unserem Gelände am Haus ist.

Angehörige unserer Kitakinder haben die Möglichkeit Feedback persönlich, per Post, per Telefon, per Mail, per App oder anonym über unseren Feedbackbriefkasten zu äußern. Der Feedbackbriefkasten für die Erwachsenen ist im Flur der Kita mit den dazu gehörigen Formularen zu finden. Feedback aus dem Briefkasten wird in den Dienstbesprechungen besprochen und Rückmeldung wird an die ElternvertreterInnen gegeben.

Allen Eltern wird auf dem Willkommenszettel bei Vertragsunterzeichnung zudem der Kontakt der zuständigen Heimaufsicht beim Landesjugendamt mitgeteilt, an welche ebenfalls Beschwerden über unsere Kita oder unsere Arbeit gerichtet werden können:

Sandra Liedtke
Ministerium für Soziales, Jugend, Familie, Senioren, Integration und Gleichstellung
Aufsicht und Beratung von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
VIII 306
Adolf-Westphal-Straße 4
24143 Kiel
Tel.: +49 431 988-7461
E-Mail: sandra.liedtke@sozmi.landsh.de
www.schleswig-holstein.de

In unserer Kita geben sich die Teammitglieder vorrangig über persönliche Ansprache der Betroffenen Feedback. Da uns eine angenehme Teamkultur wichtig ist, achten wir dabei darauf die betroffene Person direkt, zeitnah und in einem passenden Rahmen anzusprechen und haben als Ziel der Aussprache, eine Lösung zu finden. Dabei wollen wir versuchen Ich-Botschaften zu nutzen. An diese Absprache erinnern wir uns gegenseitig.

Jederzeit kann sich Hilfe durch die Leitung oder die Stellvertretung geholt werden. Zudem gibt es die Möglichkeit Feedback in den regelmäßigen Dienstbesprechungen zu äußern oder auch den Feedbackbriefkasten für anonymes Feedback zu nutzen, welches dann ebenfalls auf den Dienstbesprechungen erörtert wird. Auch kann sich jedes Teammitglied an die Oberin der Schwesternschaft Lübeck oder die Heimaufsicht vom Landesjugendamt wenden.

Durch regelmäßige Dienstbesprechungen im Klein- und Großteam, sowie Teamtagen (an denen an der Konzeption gearbeitet wird oder Fortbildungen für das gesamte Team stattfinden) sind wir permanent im Austausch – sowohl über organisatorische als auch über pädagogische und personelle Themen.

13.6 Buch- und Aktenführung

Unsere Einnahmen und Ausgaben werden von der Finanzbuchhaltung der Schwesternschaft Lübeck dokumentiert. Auch die Jahresabschlüsse werden hier durchgeführt. Das Kassenbuch der Barkasse führt die Kitaleitung. Personaldaten werden in der Personalabteilung der Schwesternschaft verwaltet. Die Betriebserlaubnis und die Versicherungsunterlagen der Kita bewahrt der Träger auf. Kindbezogene Dokumentationen werden in der Kita aufbewahrt. Betreuungsverträge, Einverständniserklärungen und Unfallberichte werden von der Leitung aufbewahrt und die Entwicklungsdokumentationen von der Fachkraft, die für das jeweilige Kind zuständig ist. Alle Dokumentationen bezüglich eines Kindes, welches nicht mehr in unserer Kita betreut wird, werden für 10 Jahre im Archiv der Schwesternschaft aufbewahrt. Der Zugang hierzu ist nur Mitarbeitenden möglich, sodass die Daten nicht an externe Personen gelangen können.

Protokolle von Elternversammlungen werden in unsere Elterninfoapp gestellt und sind dort dauerhaft abrufbar. Protokolle der letzten Teamsitzungen liegen dem Team analog vor. Je nachdem ob die Dienstbesprechung im Gesamtteam oder nur mit den KollegInnen eines Bereichs der Kita stattgefunden haben, werden diese im Büro oder in den einzelnen Bereichen aufbewahrt.

13.7 Fachberatung

Unserer Kita steht eine externe Fachberatung zur Seite. Diese unterstützt die Leitung und das Team bei Bedarf. So kann sie Fragen beantworten, zu bestimmten Themen Schulungen vornehmen oder Feedback zur pädagogischen Arbeit geben.

13.8 Unfallkasse

Die Unfallkasse Nord kontrolliert unser Gebäude und unser Gelände auf Tauglichkeit für Kinderbetreuung und sichert somit die räumliche Qualität. Auch müssen wir der Unfallkasse Unfälle von Kindern melden, sodass diese die Häufigkeit und die Ursachen überschauen kann.

13.9 Landesjugendamt

Die Heimaufsicht des Landesjugendamtes ist die pädagogische Kontrollinstanz der Kita. Sie stellt sicher, dass die Kita das Wohl des Kindes sichert und sie sich an bestehende Gesetze hält. Zudem steht sie der Kita beratend zur Seite.

13.10 Gesundheitsamt Lübeck

Vom Gesundheitsamt Lübeck kommt regelmäßig der zahnärztliche Dienst in unsere Kita, um sich die Zähne der Kinder anzuschauen. Diesem Vorgehen müssen die Eltern im Vorfeld zustimmen. Wir ermutigen die Kinder beim Zahnarzt den Mund aufzumachen, aber kein Kind wird unter Druck gesetzt. Die Eltern werden anschließend über das Ergebnis der Untersuchung informiert. Außerdem melden wir dem Gesundheitsamt meldepflichtige Krankheiten, so dass eine Häufung dort auffällt und eventuell überprüft wird, ob wir uns an das Infektionsschutzgesetz halten und unsere Hygienemaßnahmen ausreichend sind.

Das Gesundheitsamt nimmt auch die Erstbelehrungen aller bei uns tätigen Personen zum Thema Infektionsschutz vor.

14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit der Grundschule Marli zusammen, wo unsere zukünftigen Schulkinder an die Schule herangeführt werden. Unsere „Schulminis“ gehen regelmäßig alle zusammen in die Schule und erleben dort eine Unterrichtsstunde mit einer Lehrkraft (begleitet von unseren Fachkräften) und eine Unterrichtsstunde mit einem Angebot unserer Fachkräfte – oft in der Turnhalle (z.B. Spiele zur Koordinationsförderung) oder auf dem Schulhof, um diesen kennenzulernen oder sie arbeiten an dem Vorkurs „Karibu“. Dieser umfasst die Förderungsebenen phonologische Bewusstheit, visuelle Wahrnehmung, Graphomotorik und logisches Denken. Die Kooperation ist auch sehr hilfreich, um frühzeitig mit der Schule eventuell notwendige Förderungsmaßnahmen einzelner Kinder für die Schulzeit zu besprechen.

Zudem haben wir eine Kooperation mit der Stadtbibliothek Lübeck, wo unsere Vorschulkinder einen Büchereiführerschein machen und laden jedes Jahr die Polizei zum Fußgängerführerschein und die

Müllabfuhr für den Abschluss unseres Projektes zum Thema Nachhaltigkeit und des Projektes zum Thema Berufe ein.

Des Weiteren arbeiten wir mit dem Landesjugendamt zusammen, welches unsere Kontrollinstanz darstellt. Auch mit dem kommunalen Jugendamt besteht eine Zusammenarbeit, welche insbesondere dann zustande kommt, wenn Familien Hilfe benötigen oder das Wohls von Kindern sichergestellt werden muss.

Dem Gesundheitsamt melden wir meldepflichtige Krankheiten, die in unserer Kita aufgetreten sind. Es nimmt außerdem Schulungen zum Thema Infektionsschutz vor und überwacht, ob wir uns an den Infektionsschutz halten.

Der zahnärztliche Dienst kommt regelmäßig in unsere Kita und schaut sich die Zähne der Kinder an. Die Unfallkasse Nord beurteilt die Unfallgefahren der Kita und kommt zu diesem Zwecke anlassbezogen in die Kita. Zudem schicken wir alle Unfallberichte zur Unfallkasse. Brandschutzübungen führen wir in Zusammenarbeit mit der Schwesternschaft durch.

Fräulein Bio ist ein Biobauernhof, welcher uns jede Woche mit frischem Obst und Gemüse aus der Region versorgt.

15. Schließzeiten

Unsere Kita schließt jedes Jahr für maximal 15 Schließtage. Darunter die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, eventuell Brückentage und zwei Wochen in den Sommerferien, die wir nach den Grundschulen des Stadtteils ausrichten. So soll möglichst verhindert werden, dass Familien mit Geschwisterkindern in der Grundschule unterschiedliche Schließzeiten abdecken müssen. Zusätzlich zu den Schließtagen gibt es zwei Tage pro Jahr an denen wir Teamfortbildungen durchführen und deshalb keine Kinder betreut werden.

16. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit wird von der Marketingabteilung der Schwesternschaft übernommen. Hier können wir jederzeit Bescheid geben, wenn wir etwas unternehmen, wie Projekte, die wir umsetzen und uns dafür eine Dokumentation für die Öffentlichkeit wünschen. Kinder werden hierbei stets unkenntlich fotografiert. Möchten wir aus einem bestimmten Grund Kinder fotografieren oder filmen, die später zu erkennen sind, holen wir uns im Vorfeld die Genehmigung der Sorgeberechtigten für das konkrete Vorhaben. Diese Genehmigung erfolgt selbstverständlich freiwillig und kann jederzeit entzogen werden.

Pädagogik ist ein ständiger Prozess, daher wird auch diese Konzeption ständig angepasst. Die jeweils aktuelle Fassung ist zu finden unter:

www.drk-schwesterschaft-luebeck.de/unsere-einrichtungen/kita

Die aktuelle Fassung ist unter Einbezug des gesamten Teams, der Elternschaft und der Heimaufsicht erstellt worden und wird im Sommer 2026 erneut evaluiert

17. Anhang

17.1 Merkmale im Verhalten des Kindes die für eine erste Trennung in der Eingewöhnung sprechen

Aufmerksamkeitsfokus	Wenig Aufmerksamkeit für die Begleitpersonen
Kontakt mit pädagogischer Fachkraft	Nimmt regelmäßig Kontakt auf (Blickkontakt, verbalen Kontakt, emotionalen Kontakt), nimmt ihm angebotene Spielgegenstände an
Kontakt mit anderen Kindern	Nimmt regelmäßig Kontakt auf
Anspannungslevel	Wirkt insgesamt entspannt
Autonomisches physiologisches System	Rosige Haut, gut durchblutet, ruhige, gleichmäßige Atmung, geöffnete Hände, entspannter Kiefer, Schultern entspannt, offene Körperhaltung
Motorisches System	Mittlere Muskelspannung, Bewegungen sind ruhig, gleichmäßig und flüssig
Interaktion	Nimmt Blickkontakt auf, offene, wache Augen, direkt, anschauend, sucht aktiv Blickkontakt zur Fachkraft, lächelt, wirkt neugierig, offen, interessiert, weicher, leicht offener Mund
Kommunikationsverhalten	Kopfnicken, Lautäußerungen, "ja" "mhm", plappert, stellt viele Fragen, reger Austausch
Nutzung von Beruhigungsstrategien	Seltene Nutzung von Beruhigungsstrategien
Emotionaler Ausdruck	Lächeln, lachen, jauchzen, schmunzeln, zeigt häufig Gefühle von Neugier, Interesse, Lust, Erregung und Freude, bringt seine Gefühle zum Ausdruck
Bewegung im Raum	Wechselt die Räume
Spielverhalten	Spielt ausgiebig, häufig und über einen längeren Zeitraum ohne die Begleitperson
Grad der Rückversicherung	Nur noch seltener Blick zur Begleitperson oder seltenes zurücklaufen
Essverhalten	Isst entspannt und mit Freude, zeigt Zeichen, dass die Fachkraft Essen (mit dem Löffel) reichen darf, macht z.B. bereitwillig den Mund auf
Pflegeverhalten	Lässt sich von der Fachkraft wickeln und stimmt dem ausdrücklich zu, geht gerne auf die Toilette, die Fachkraft darf das Kind begleiten

17.2 Kindergebärden die in unserer Kita gebärdet werden

Essen



Trinken



Schlafen



Stopp



Toilette



Windel



Hände waschen



Spielen

